Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 182. Berlin, Freitag, den 8 August **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die nachbenannten Inhaber des eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse zu Ehren-Senioren zu ernennen und zwar:

I. in Folge ihrer Verzichtleistung auf den Ehrensold: a) aus dem Offizier-Stande: zum Ehren-Senior der ersten Klasse des eisernen Kreuzes, den General der Infanterie außer Dienst, Freiherrn von Müffling zu Horchheim bei Koblenz. b) aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: zum Ehren-Senior der zweiten Klasse des eisernen Kreuzes, den wirklichen Geheimen Rath von Frankenberg-Ludwigsdorf auf Schettlau bei Guhrau. II. weil sie außerhalb des preußischen Staats ihren Wohnsitz genommen haben: c) aus dem Offizier-Stande: zu Ehren-Senioren der zweiten Klasse des eisernen Kreuzes: den Major außer Dienst von Oppen auf Clausholm bei Randers in Jütland, den General-Divisions-Arzt außer Dienst Dr. Horlacher zu Crailsheim im Königreich Würtemberg, den Major außer Dienst Stockmarr, jetzt Oberst in Herzoglich anhalt-dessauischen Diensten.

Ferner haben Se. Majestät der König den disponibel gewordenen Ehrensold anderweitig zu verleihen geruht: a) im Offizier-Stande: den Ehrensold der ersten Klasse des eisernen Kreuzes: dem General der Infanterie außer Dienst, Freiherrn Hiller von Gärtringen auf Thiemendorf bei Lauban, dem Major außer Dienst von Sellin zu Lippstadt; dem General-Major von Katte, Commandeur der 7. Kavallerie-Brigade. b) Im Stande vom Feldwebel abwärts: den Ehrensold der zweiten Klasse des eisernen Kreuzes: dem Unteroffizier außer Dienst, Bernhard Kettner zu Gostitz im Kreise Neisse, dem Oberst-Lieutenant außer Dienst, Gustav Blumenthal zu Sagan; dem Oberst-Lieutenant außer Dienst, Ludwig von Hüllessem zu Hirschberg.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geh. Ober-Tribunals-Rath Peter Ludwig Zwicker den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Ober-Förster Mechow zu Jävenitz im Regierungs-Bezirk Magdeburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Pedellen bei der Akademie der Künste zu Berlin, Joseph Hampf, und dem Wiesenbaumeister Johannes Knipp zu Trier das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Großkreuzes des Pius-Ordens zu ertheilen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrath Kämpfe ist das Landraths-Amt des Kreises Guben im Regierungs-Bezirk Frankfurt;

Dem Landrath von François das Landraths-Amt des Kreises Demmin im Regierungs-Bezirk Stettin; und

Dem Landrath von Reichenbach das Landraths-Amt des Kreises Bunzlau im Regierungs-Bezirk Liegnitz übertragen worden.

Abgereist: Der Unter-Staatssecretair im Justiz-Ministerium, Müller, nach Ischl.

Der Hof-Jägermeister Graf von Reichenbach, nach Stettin.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. August. Die hiesigen Blätter widmen heute fast ohne Ausnahme ihre Erörterungen der auswärtigen Politik. Die Oesterreichische Anleihe, die Englische Titelbill, die Verlegenheiten der Römischen Curie liefern den Stoff der Betrachtung. In der ständischen Frage hat die Zeitungsopposition sich selbst mehr und mehr Stillschweigen auferlegt, seit die Regierung unbeirrt auf dem eingeschlagenen Wege festen Resultaten entgegenschreitet.

— Wie uns mitgetheilt wird, haben Se. Maj. der König sich am 5ten von Königsberg nach Braunsberg begeben, haben dort das Militair besichtigt und sind dann über Elbing ohne Aufenthalt daselbst nach Danzig gefahren, wo Allerhöchstdieselben vom 5ten zum 6ten übernachteten. (Vergl. Königsberg.)

— Die „Independance belge" wundert sich, daß selbst die „N. Pr. Z." nichts von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers von Oesterreich bei seinen Truppen in Norddeutschland weiß. Wir müssen auch heute noch offen gestehen, daß uns nichts davon bekannt ist.

— Die Oberaufsicht über die sehr umfassenden Ober-Deich-Bauten im Oderbruch, welche Hrn. von Patow bei seinem Abgange vom Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg belassen wurde, ist jetzt, den Ressort-Verhältnissen entsprechend, wieder von demselben auf den Ober-Präsidenten Flottwell übergegangen.

— Der General-Lieutenant und Inspecteur der II. Artillerie-Inspection v. Strotha ist von seiner Inspicirungsreise nach Küstrin wieder hier eingetroffen.

— Der Königl. Baierische Staats-Rath und Regierungs-Präsident von Mittelfranken, von Volz, ist aus Anspach hier angekommen.

— Dem Vernehmen nach ist der zuletzt bei der Schlesischen General-Commission beschäftigte Regierungs-Assessor Engelcken mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ober-Präsidial-Raths bei dem Ober-Präsidio zu Potsdam beauftragt worden. Die von ihm stets an den Tag gelegte sehr loyale, entschieden conservative Richtung läßt die besten Früchte in diesem wichtigen Wirkungskreise erwarten.

— (Zu den Landtagswahlen) theilen wir hier folgenden Satz aus der ministeriellen „Preußischen Zeitung" (Deutsche Reform) mit. Wenngleich derselbe sachlich nur das bringt, was wir unsern Lesern bereits gemeldet haben, so wird er doch wegen der Motivirung interessant sein, eben weil er aus dem Regierungs-Journal kömmt. Es heißt dort:

„Die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen gehen fast überall in der vorgeschriebenen Weise vor sich. Nur in einigen Gemeinderaths-Versammlungen ist, wenngleich auch hier die Majorität für die Vornahme der Wahlen sich erklärte, von einer größern oder kleinern Minderheit ein Protest gegen dieselben unter dem Vorwande erhoben worden, daß die Staatsregierung gesetzlich nicht berechtigt sei, die früheren Provinzial-Vertretungen wieder einzuberufen und Neuwahlen für dieselben anzuordnen. Es ist überflüssig, für diesen Fall nochmals nachzuweisen, wie haltlos diese Ansicht ist, da das Urtheil über die Berechtigung der Staatsregierung zu dem Erlaß der bekannten Verordnungen und über deren Rechtsverbindlichkeit überhaupt nicht den ausführenden Behörden und eben so wenig den Gemeinderäthen zukommt. Ein solches wäre geradezu eine Ueberschreitung der Grenzen des jenen zugewiesenen Wirkungskreises, welcher lediglich die Gemeinde-Angelegenheiten umfaßt. Die Staatsregierung hat die Pflicht, solchem Beginnen ernst und kräftig entgegenzutreten und wird dieselbe nicht außer Augen lassen. Es wird und kann Niemand zur Theilnahme an einer Wahlhandlung gezwungen werden, aber eben so wenig darf die Staatsregierung es ruhig mit ansehen, daß der stricten Bestimmung gegenüber, welche jede Discussion bei der Wahlhandlung verbietet, Proteste gegen dieselbe erhoben werden und man den Versuch macht, den Zweck einer von ihr ausgehenden Anordnung zu vereiteln und deshalb gar noch auf Andre einzuwirken. Wie wir erfahren, wird die Staatsregierung in allen Fällen, in denen ein strafbares Verhalten vorliegt, nicht anstehen, energische Schritte zu thun. Die Behörden sind zu dem Zwecke angewiesen, den Wahl-Commissarien nicht nur die gewissenhafte Beachtung der getroffenen Bestimmungen rücksichtlich der Wahlen zu den Provinziallandtagen auf das Ernsteste zu empfehlen, sondern auch die Fälle genau zu constatiren, in welchen diesen zuwider gehandelt ist, damit eventuell auf Grund des §. 87 des Strafgesetzbuchs das weitere Verfahren eingeleitet werde."

— Die Geschäfte, welche den demnächst zusammentretenden Provinziallandtagen vorliegen werden, sind im Allgemeinen etwa folgende: 1) Wahl der Bezirks-Commissionen Behufs Erledigung der etwa gegen die Feststellungen der Einschätzungs-Commissionen zur Einkommensteuer eingegangenen Reclamationen; 2) auf den Provinziallandtagen, welchen die Besorgung der communallandständischen Angelegenheiten obliegt, Ernennung der Verwaltungs-Ausschüsse, um der Verwaltung des Communal-Vermögens Decharge zu ertheilen und sich bei dem Erlöschen mancher Mandate zu ergänzen; 3) Errichtung von Provinzial-Hülfskassen aus den vom Staate dazu bereits angewiesenen Mitteln, mit Ausnahme der Provinz Westphalen, welche ihren Antheil davon bereits in Händen hat; 4) das Feuer-Societätswesen; 5) die Gemeinde-Ordnung; 6) Vorlagen des Handelsministeriums, betreffend gemeinnützige Anlagen. Vorlagen, betreffend allgemeine Finanzverhältnisse, werden, wie häufig auch das Gegentheil behauptet wird, den Provinziallandtagen nicht gemacht werden.

— Die ministerielle „Preuß. Ztg." schreibt: Es war vorauszusehen, daß die Rückgabe des Schooners „Elbe" und des Dampfschiffs „Kiel" an die Königl. Dänische Regierung üble Deutungen erfahren würde, nicht aber, daß daraus gemacht werden würde, was der Hamburger Correspondent der „Indépendance belge" (Nr. 216) daraus macht. Er klagt: „So verschwinden zum Vortheil Dänemarks die letzten Spuren der Flotille der beiden Herzogthümer, deren Aufbringung und Bewaffnung während der Revolution so sehr bedeutende Summen gekostet hatte."

Nun sind 1) nicht die letzten Spuren der Flotille verschwunden. Denn außer jenen beiden kleinen Schiffen, von denen „Elbe" nur zum Hafendienst, „Kiel" (von nur 40 Pferdekraft) nur zum Bugsirdienst und zu Hülfediensten bei der Flotille brauchbar waren, existiren noch 2 weit größere Dampfschiffe („Bonin" und „Löwe"), ein Schraubenkanonenboot und 11 Ruderkanonenboote. 2) hat die Beschaffung der „Elbe" und des „Kiel" die Herzogthümer Nichts gekostet, indem sie gleich beim Ausbruch der ersten Bewegungen in Holstein in Altona weggenommen wurden. Die Reparatur und Armatur hat allerdings eine, wiewohl nicht sehr bedeutende Summe gefordert, deren Erstattung aber bei der Rückgabe vorbehalten ist. Was nun die Sache selbst betrifft, so ist in allen Zeitungsartikeln gänzlich übersehen, daß beide Schiffe niemals weder Holsteinisches, noch Bundeseigenthum gewesen sind. Sie sind vor Ausbruch des Krieges weggenommen, sind also keine Kriegsbeute und sind den ganzen Krieg hindurch de jure Dänisches Eigenthum geblieben. Von einer Auslieferung Deutscher Schiffe kann also die Rede nicht sein. Daß es den Holsteinern sehr schmerzlich ist, die Schiffe aus ihrem Hafen fortführen zu sehen, begreifen wir; nicht aber, wie Zeitungsschreiber diesen Schmerz mit Unwahrheiten steigern und vergiften mögen.

** **Krossen**, 6. August. (Landtagswahlen.) Gestern fanden hier für die Kreise Krossen und Kottbus die Wahlen zum Provinzial- und Communallandtag statt. Zum Deputirten der beiden Kreise auf dem Provinziallandtag wurde der Landrath von Schönfeldt aus Kottbus gewählt, der auch Mitglied der zweiten Kammer ist, und zu seinem Stellvertreter Herr v. Beerfelde in Sommerfeld, der damit zugleich auch Deputirter für den Communallandtag wurde. Zu Stellvertretern für den Communallandtag wählte man Seitens des Kreises Kottbus den Rittergutsbesitzer v. Serviere auf Klinge bei Forste, Seitens des Kreises Krossen den Rittergutsbesitzer Riedel auf Briesenitz. Sämmtliche Wahlen geschahen mit bedeutender Majorität und sind als conservative zu bezeichnen.

Königsberg, 5. Aug. [Zum Aufenthalt Sr. Maj.] Die „Ostpreuß. Ztg." berichtet noch nachträglich: Nachdem der Bürgermeister Sperling Sr. Maj. dem Könige bei dem Empfange vor der Stadt am 2. die (vorgestern von uns) mitgetheilte Anrede gehalten hatte, geruhten Se. Majestät dem Sinne nach etwa folgende Worte zu erwiedern:

„Sie bereiten Feste, um das Andenken des theuern, unvergeßlichen Königs zu ehren. — Ich erkenne das mit Freude und Dank, wie auch den festlichen Empfang, den Sie Mir bereitet haben. Ich komme selbst hierher, um, so gut Ich's vermag, dem verehrten Vater eine neue Ehre zu erweisen, und Ich hoffe, Ich komme zur guten Stunde. — Einen echten Freundesrath ertheile Ich Ihnen, Sie sprechen von dem Dank, den Sie dem hochseligen Könige schulden. Es wird Ihnen in der Geschichte des Landes wohl anstehen, wenn Sie diesem Dank auf seinen Sohn und Nachfolger Anwendung geben, indem Sie seinem wahrlich freudlosen Wege Ihrerseits den Kummer ersparen. Bisher habe Ich davon sehr wenig verspürt. — Sie haben Vieles gut zu machen. — Thun Sie es, meine Herren, dann werden wir wieder die besten Freunde sein, wie vor Alters. In dieser Hoffnung ziehe Ich in Ihre Stadt ein." —

Die „Ostpreuß. Ztg." bringt noch folgenden Bericht über die Festlichkeiten in der Preußischen Hauptstadt:

Am 3. August fand nach der Enthüllung des Denkmals des Hochseligen Königs im Königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem von Sr. Majestät c. 300 Personen befohlen waren. Bei der Tafel geruhten Se. Majestät der König folgenden Toast auszubringen: „Ich trinke auf das Wohl des schönen, treuen und glücklichen Landes, auf das Wohl Derer, welche den Gedanken an das schöne Denkmal gefaßt und ausgeführt haben! Ost- und Westpreußen leben hoch!"

Am Nachmittage desselben Tages brachte der Preußenverein Sr. Majestät dem Könige, so wie dem Standbilde des Hochseligen Königs, seine ehrfurchtsvolle Huldigung in einem solennen Festzuge dar. In neun Zügen geordnet, setzte sich derselbe mit seinen Emblemen und Fahnen von der Defensionskaserne aus durch die Königs- und Französische Straße in Bewegung, so daß er in der sechsten Stunde auf dem Schloßhofe erschien.

Se. Majestät der König geruhten Allergnädigst, sobald der erste Zug auf dem innern Schloßhofe erschienen war, aus dem Königlichen Schlosse herunter zu kommen und die ehrfurchtsvollen Huldigungen seiner treuen Unterthanen huldreichst entgegen zu nehmen. Sobald ein jeder Zug unter der Musik der Preußenhymne auf dem Schloßhofe angelangt war, brachte derselbe Sr. Majestät dem Könige ein von Trompetengeschmetter und Trommelwirbel begleitetes Hoch aus, worauf er seinen Marsch weiter fortsetzte, während die Träger der Embleme und Fahnen in der Nähe Sr. Majestät des Königs sich gruppirten.

Nachdem der Verein das höchste Glück genossen hatte, welches ihm zu Theil werden konnte, zog er nach Königsgarten, wo, nachdem er sich mit seinen Emblemen und Fahnen um das Standbild des Hochseligen Königs gruppirt hatte, der General von Plehwe eine Anrede an den Verein hielt, in welcher derselbe, auf die Vergangenheit hindeutend, daran erinnerte, wie Großes einst Preußen, stark durch seine Liebe und Treue zu dem angestammten Könige, vollbracht habe und wie man den Vater am Besten ehre, wenn man dem Sohne in Liebe und Treue ergeben sei. Nachdem der Redner noch ein Hoch auf Se. Majestät den König ausgebracht hatte, sang der Verein das schöne Lied: „Wenn Alle untreu werden, so bleiben wir doch treu", und nachdem die Fahnen und Embleme an ihren Verwahrungsort gebracht waren, löste sich die Versammlung auf.

Se. Majestät der König begaben sich bald, nachdem der Festzug des Preußenvereins vorüber war, in den v. Bork'schen Garten, wo die Einigkeitsressource ein Concert veranstaltet hatte. An dem Eingange des Gartens wurde Sr. Majestät dem Könige durch den ersten Vorsteher der Ressource, Dr. Michaelis, ein Hoch ausgebracht, in welches die zahlreich versammelte Gesellschaft mit Jubel einstimmte. Die Damen hatten indeß in den Gängen des Gartens ein Spalier gebildet und empfingen Se. Majestät, indem Allerhöchstderselbe ihre Reihen durchschritt, mit einem wahrhaften Blumenregen. Se. Majestät verweilten etwa eine Stunde in dem Garten und geruhten sich mit verschiedenen Mitgliedern der Ressource zu unterhalten. In Begleitung Sr. Majestät des Königs befanden sich Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht nebst Gefolge.

Se. Majestät begaben sich darauf nach den Räumen der Logen, wo die Vertreter der Stadt im Namen und Auftrage der Letztern Allerhöchstdemselben ein Fest veranstaltet hatten. Se. Majestät geruhten, von dem Logengarten aus die an dem Schloßteich liegenden, prachtvoll erleuchteten Gärten in Augenschein zu nehmen und wiederholt Ihren Beifall auszudrücken. Vor Allem aber zeichnete sich die sinnreich und geschmackvoll erleuchtete Schloßteichsbrücke aus, die einen wahrhaft prächtigen Anblick darbot. Der Schloßteich selbst, in dem sich Tausende von Lampen spiegelten, war von zahlreichen Böten belebt, in deren einigen Gesangstücke vorgetragen wurden. Se. Majestät verweilten in den Logen etwa eine halbe Stunde, während welcher Allerhöchstdieselben sich mit mehreren der Anwesenden sehr huldvoll unterhielten.

Gestern Vormittags wurde der Akademie die Ehre zu Theil, unter Leitung des Musikdirectors Sobolewski Sr. Majestät einen Morgengesang darbringen zu dürfen, bei welchem ein Domine salvum fac regem und ein zu dieser Feier gedichtetes und von Sobolewski componirtes Festlied vorgetragen und von Sr. Majestät huldvoll aufgenommen wurden. Allerhöchstdieselben nahmen darauf auf dem innern Schloßhofe die Wachtparade ab und fuhren dann nach dem Rennplatze bei Maulen, wo das Pferderennen stattfand. Von dort zurückgekehrt, fuhren Se. Majestät nach dem Bauplatze des Eisenbahnhofes und geruhten daselbst die Plane und Baurisse in Augenschein zu nehmen, wonächst Allerhöchstdieselben das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten, der Prinzen Karl und Albrecht, mit Allerhöchstihrem Besuche beehrten. Der Regimentsarzt Dr. Hasse, der mit eben so dankenswerther Uneigennützigkeit, als mit unermüdlichem Eifer sich der Pflicht der Krankenpflege in diesem Hause mit großem Segen unterzieht, führte im Verein mit der Gräfin Clara zu Dohna, der eigentlichen Gründerin dieses Hauses, Se. Majestät und die Königlichen Prinzen durch alle zur Krankenanstalt benutzten Räume des Hauses bis in den Garten. Se. Majestät äußerten wiederholt Ihre volle Zufriedenheit über die Einrichtungen und insbesondere über die in der Anstalt hervortretende Sauberkeit, sprachen mit den am schwersten Erkrankten einige huldvolle Worte und verhießen, auch künftig dem Krankenhause Ihre Gnade nicht entziehen zu wollen.

Auch der Director des hiesigen Stadttheaters, Herr Woltersdorff, hatte die durch die Anwesenheit Sr. Majestät verherrlichten Tage nicht vorübergehen lassen, ohne seine patriotische Gesinnung kundzugeben. In dem mit Preußischen Fahnen und Guirlanden reich decorirten Schauspielhause wurde gestern Abends ein zum 3. August 1851 von F. Tietz gedichtetes und dem Andenken des Hochseligen Königs gewidmetes Festspiel aufgeführt, dem die komische Oper Hieronymus Knicker folgte. Während des zweiten Actes derselben erschienen Se. Majestät in der mit Blumen ge-

Feuilleton.

Von der Reise.

§† „Wormze bi dem Rine", 4. August.

Diese Ortsbezeichnung weckt schon die Bilder froher Tage, und ich hoffe, Sie gönnen aufrichtiger Dankbarkeit für die „alma mater" meiner Bildung, daß ich mich freuen kann, Ihren Lesern von diesem Denkmale am dunklen Rheinesstrome die ehrwürdigen Erinnerungen aufzufrischen von Siegfried und Chriemhilde, dem Königsdome und dem Rosengarten,*) dem Landungshafen und den Buhurdstätten, — während den „flüchtig" oder modern Reisenden nur die Alles umgestaltende Gegenwart mit ihren durch Dampfeskraft getriebenen Schnellschiffen auf der Spiegelfläche des Flusses imponirend entgegentritt. Der sagenberühmte Strom hat freilich augenblicklich sein grünes Kleid, in dessen gazener Durchsichtigkeit der phantasievolle Dichter wie der Gothaer Politicus Deutschlands Zukunft schimmern sieht, mit einem gelblichen vertauscht, — heute ist er einen Zoll gefallen und hat doch noch die Höhe von 21 Fuß, während er gewöhnlich 7 Fuß steht, im Jahre 1824 freilich den Höhepunkt von 24 Fuß erreichte. Flur und Felder sind überwässert, manch saure Arbeit und frohe Hoffnung guten Verdienstes hat das Wasser verschlungen — mit diesem Elemente wird der Wanderer schon fern von der ehemaligen Reichsstadt empfangen, wenn er von Frankenthal her durch Rebengärten und eine üppige Vegetation die Liebfrauenkirche, besonders aber den Dom als eine Krone und Zierde der Stadt entgegentreten sieht. Die Domkirche zum heiligen Peter und Paul behauptet unter allen byzantinischen Bauten durch die edle Großartigkeit und zugleich ruhige Beschlossenheit wie Einfachheit der Form im Aeußern wie Innern eine der ersten Stellen. Vier mächtige runde Thürme begrenzen die beiden Chöre und gewähren ihr nebst den über denselben hervorragenden Kuppeln das Ansehen einer wahren Burgveste Gottes, welcher ja auch hier einen Luthern vor dem Reichstage im Jahre 1521 reden und wirken ließ — unfern vom Dom, aber nicht in dem abgelegenen älteren Theile des Rathhauses, dem sogenannten Bürgerhofe, wie „der gemeine Mann meint", sondern in des Bischofs Hofe neben der Domkirche. In einiger Entfernung mehr dem Rheine zugewandt steht die Friedrichskirche, Preußische Erinnerungen glorreicher Vergangenheit weckend — denn 1765 ist diese Kirche der reformirten Gemeinde mit reicher Unterstützung Friedrich des Großen errichtet. Sonst ist augenblicklich wenig Großes in der Wirklichkeit hier — aber seit den ältesten Zeiten knüpfen sich an die Stadt großartige und ruhmwürdige Erinnerungen, freilich auch das Andenken an die härtesten Schicksale, welche durch die ausländischen Fürsten das zersplitterte Deutschland betroffen haben. Hier mag man sich erinnern und seines Theils geloben, solche unselige Zeiten abzuwenden! Walte es Gott!

*) Die Rosen sind gebrochen
Durch einen rauhen Wind:
Der Hagen hat erstochen
Das Sigelindenkind! —
Max von Schenkendorf.

Bad Elster im Voigtlande.

Aus dem Voigtlande, 2. August. [Ein Reisebericht.] Sie haben in Ihrer Nr. 169 auf die Bedeutung des neu erblühenden Elsterbades aufmerksam gemacht. Es dürfte gerade jetzt, wo die Literatur dieser Quellen erst im Werden begriffen und die ganze Sache vagen Gerüchten preisgegeben ist, am Ersten an der Zeit sein, einige unklare Vorstellungen zu berichtigen, namentlich aber Denjenigen, welche über die Wahl eines Kurortes, selbst für's nächste Jahr, in Zweifel sind, oder geradezu zwischen Franzensbad und Elster schwanken, einen Fingerzeig über das zu geben, was am letzteren Platze bereits zu finden ist und was nicht, und auf welche Punkte sie, indem daselbst täglich Neues geschaffen wird, in der Zwischenzeit vornehmlich ihre Aufmerksamkeit zu richten haben. Selbst für Berlin ist die Sache nicht ohne Bedeutung, indem daselbe schon alljährlich sein kleines Contingent an Kurgästen liefert.

Das Dorf Elster liegt am linken Ufer der weißen Elster, die von ihm den Namen trägt, 1 Stunde südlich von Adorf, 6 Stunden von Plauen, 5 Stunden von Franzensbad und ist von Leipzig in 7—8 Stunden zu erreichen. Die Lage — ein ziemlich weites Thal, von engeren Nebenthälern durchschnitten und von meist waldigen Höhen bekränzt — kann nicht anders als reizend gefunden werden. Längs der in tausend Windungen sich schlängelnden Elster zieht sich bis Asch in Böhmen hinauf mehrere Stunden lang ein lachender Wiesengrund, der den Kurgästen zugleich den bequemsten und erquickendsten Spazierweg darbietet. So bleibt der Kunst nur wenig nachzuhelfen, und es kann die öffentliche Fürsorge sich sogleich auf die Beschaffung der näher liegenden Bedürfnisse und Anstalten richten. Dies ist denn auch, seitdem vor 2 Jahren die königl. Sächsische Regierung die ganze Angelegenheit in ihre Hand genommen, nach einem einheitlichen Plane in großartigster und dankenswerthester Weise geschehen. Bereits sind 80,000 Thlr. zu dem Zwecke verwendet, deren höchst angemessene Veranlagung (bei Vermeidung alles eigentlichen Luxus) nach allen Seiten dem nächsten Jahrgange zu Gute kommt. Das neue Badehaus bietet mit Inbegriff des alten nunmehr an 70 Wannen für Wasser- und Moorbäder zu gleichzeitiger Benutzung; die bis jetzt neben der Restauration darin enthaltenen Wohnungen können für den Fall größeren Bedürfnisses als Badstuben zutreten, und ein weiterer Anbau ist vorbehalten. Die Elster hat, um die neu gefaßten Quellen vor dem Einströmen wilder Gewässer zu sichern, ein neues Bett erhalten; außerhalb des Dorfes, vom Kurplatze ausgehend, sind fächerartig drei Straßen gezogen und zum Theil schon bebaut, so daß im künftigen Frühjahr in 20 neuen Häusern unter Zurechnung der bisherigen über 800 Zimmer zur Aufnahme von Gästen bereit stehen werden. Die Wohnungen sind gesund und schön gelegen, hinreichend ausgestattet und um die Hälfte billiger, als in Franzensbad. Einer groben Uebervortheilung der Fremden, wie sie am letztgenannten Orte stattfindet, wird schon durch die ungemeine Billigkeit der herrschaftlichen Wohnungen vorgebeugt, welche die übrigen Hauseigenthümer zur Nachahmung nöthigt. Die Kost in den verschiedenen Restaurationen ist sehr gut und nach Verhältniß etwas billiger, als in Franzensbad. Auch die Bade- und Kurkosten erreichen nur etwa zwei Drittel des dortigen Preises. Die Einwohner sind, gleichwie in Franzensbad, ein gutherziger, höchst dienstwilliger Menschenschlag. Mit Unrecht ist das Voigtland durch seinen Adorfer Bürgermeister und nachmaligen Regenten Todt beim Auslande in üblen Ruf gekommen. Die Agitation hat in der eigentlichen Bevölkerung keinerlei Wurzel geschlagen. Für unbemittelte Kranke ist durch die „Johannastiftung" Sorge getragen, und mit besonderem Danke ist es anzuerkennen, daß die Regierung durch Anstellung eines Ortsgeistlichen von vorn herein auch der Seelsorge ihr Augenmerk zugewendet hat. Daß das Badeleben selbst und die Geselligkeit bis jetzt einen harmlosen, herzlichen Charakter trägt, beruht wohl nicht allein auf den behaglichen Einflüssen einer heiteren Naturumgebung, sondern auch auf der geringen Zahl der Gäste. Diese beläuft sich während der letzten Jahre auf durchschnittlich 3—400 Parteien. In diesem Betracht wird das Urtheil der künftigen Gestaltung der Verhältnisse nicht vorgreifen dürfen. Bei seiner letzten Anwesenheit hat Se. K. Hoh. Prinz Johann die ziemlich feste Zusage gegeben, die nächste Saison durch seine Anwesenheit als Kurgast zu eröffnen und zu verschönern.

Wie steht es aber an dem Hauptpunkte, mit der Herstellung, Beschaffenheit und Wirkung der Quellen selbst? Hier liegt Einiges freilich noch in einem Dunkel, dessen Aufhellung einer nahen Zukunft vorbehalten ist. Die drei alten, unter Einer Halle vereinigten, dicht an dem alten und dem neuen Badehause am rechten Ufer des Flusses gelegenen Hauptquellen (Trinkquelle, Gasquelle und Augenquelle genannt; doch sind sie sämmtlich einer neuen Benamung gewärtig) vertreten gemeinschaftlich die Stelle der Franzensbader Franzens-, Louisen- und Wiesenquelle. Sie jetzt schon einzeln einer jeden der Letzteren gegenüberzustellen, wie dies im Publicum zu geschehen pflegt, scheint mißlich, so lange nicht von einer jeden derselben so genaue Analysen aufgestellt sind, wie es in Betreff der sogenannten „Trinkquelle" von dem sehr geschätzten Brunnenarzte Dr. Fechsel in erschöpfender Weise geschehen ist. Die betreffende Schrift ist nicht verkäuflich und nur aus der Hand des Verfassers zu erlangen. Im Allgemeinen darf bezeugt werden, daß die Elsterquellen den Franzensbader an festen Bestandtheilen mindestens gleich stehen, in der Vertheilung derselben aber und im Mischungsverhältnisse ihnen in hohem Grade ähnlich sind, daher sie auch durchweg gegen die nämlichen Leiden, also auch zur Nachkur hinter rein auflösenden Brunnen, gebraucht und empfohlen werden. An Ergiebigkeit stehen sie, zumal wenn sie mit der Louisenquelle verglichen werden, beträchtlich nach; es ist dieser Umstand jedoch auf lange Zeit hinaus von keiner praktischen Bedeutung. Die Versendung im Großen wird erst mit dem künftigen Jahre ihren Anfang nehmen. — Ein schmerzlich gefühltes Bedürfniß, die Auffindung einer reinen Salzquelle, der Franzensbad trotz ihrer geringen Wassermenge einen großen Theil seiner Heilerfolge verdankt, ist erst im vorigen Jahre befriedigt worden. Seitdem man aber im Laufe dieses Jahres zwei neue dicht neben einander befindliche und den übrigen Quellen näher gelegene Salzquellen entdeckt hat, ist jene vorläufig verlassen worden. Diese Salzquellen müssen jedoch nicht bloß, wie bereits geschehen, durch eine dauerhafte Fassung, sondern auch durch Abdämmung des Flusses in ihrem Bestande gesichert werden, bevor sie eine zuverlässige Analyse und eine ungestörte Anwendung gestatten. Wer also an den Franzensbader Salzquell gewiesen ist, wird in Elster für jetzt seine Rechnung noch nicht finden: er müßte denn zuvor an Ort und Stelle über den weiteren Verlauf sichere Erkundigung eingezogen haben. Doch steht zu erwarten, daß mit dem Frühjahr ein öffentlicher Bericht über den actuellen Stand der Sache erfolgen werde.

Franzensbad und Elster sind Nebenbuhler, das ist nicht zu läugnen. Aber bei der stets steigenden Benutzung der mineralischen Wasser werden beide sich in edler Eifersucht gegenseitig läutern und heben, und die heilbedürftige Menschheit wird aus solcher Concurrenz den Vortheil ziehen.

schmückten Königlichen Loge und wurden mit stürmischem Hoch von dem zahlreich versammelten, gewählten Publicum begrüßt, welche Begrüßung Se. Majestät freundlichen Blickes und durch huldvolle Verneigungen erwiederten. Das Orchester stimmte darauf das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" an, in welches das Publicum begeistert einstimmte und Sr. Majestät wiederum ein dreimaliges Hoch, das eben so freundlich aufgenommen wurde, ausbrachte. — Nachdem am Schlusse des Stückes das Standbild des Hochseligen Königs, von bengalischen Flammen beleuchtet, erschienen war, sang das Publicum unter Begleitung des Orchesters das Lied: „Ich bin ein Preuße ꝛc.", und brachte am Schlusse desselben Sr. Maj. zum dritten Male ein stürmisches Hoch aus. Se. Majestät verließen darauf das Theater und fuhren über Königsgarten an dem durch Lampen und bengalische Flammen beleuchteten Standbilde des Hochseligen Königs vorüber, unter dem fortwährenden Zujauchzen des massenhaft versammelten Volkes, zu Sr. Excellenz dem commandirenden Generale.

Am Abende, als Se. Maj. von dem commandirenden General zurückkehrten, begaben Allerhöchstdieselben sich noch einmal nach Königsgarten zu dem Standbild des Hochseligen Königs.

Heute früh bald nach 7 Uhr ist unser vielgeliebter Landesvater unter den heißesten Segenswünschen Seines treuen Volkes von hier abgereist. Mehrere Häuser in den Straßen, welche Se. Majestät passirten, waren mit Blumenguirlanden und Teppichen geschmückt; die Börse und die auf dem Pregel liegenden Schiffe hatten geflaggt und an dem Brandenburger Thore bildeten die Schützen zu Fuß Spalier, während die berittenen Schützen Sr. Majestät das Geleite gaben.

— Heute wird dem Prof. Kiß ein Festmahl im Deutschen Hause von dem Ausschuß zur Errichtung des Standbildes des Hochseligen Königs gegeben.

Bromberg, 2. August. Die Gewitter haben in diesen Tagen in der Umgegend von Inowraclaw bedeutenden Schaden durch Hagelschlag gemacht. Einzelne Weizen- und Erbsenfelder sind ganz vernichtet worden, viele davon sind nicht versichert; die Schloßen sind in Größe von Taubeneiern gefallen. (Br. W.)

Düsseldorf, 5. August [Der Prinz von Preußen. Der Ober-Präsident.] Am 13. d. M. wird, hier eingegangener amtlicher Mittheilung zufolge, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier eintreffen, die Nacht auf dem Jägerhofe, demselben Schlosse, wo Prinz Friedrich von Preußen zu residiren pflegte, zubringen und am andern Morgen, vielleicht nachdem er von der hiesigen Garnison eine Parade abgenommen, nach Minden, bis an die Grenze der Provinz Westphalen, zum Empfange Sr. Majestät des Königs weiter gehen. Der Prinz von Preußen ist bekanntlich Militair-Gouverneur von Rheinland und Westphalen, und wird in dieser Eigenschaft Se. Majestät durch die ganze Ausdehnung seines Gouvernements begleiten.

Die Verfügung des Ober-Präsidiums, welche die Wahlen für den Provinzial-Landtag der Rheinprovinz anordnet, ist unterzeichnet und der Königlichen Regierung zur schleunigsten Verkündigung im Amtsblatt zugestellt worden.

Morgen früh wird der neue Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Kleist-Retzow, welcher auf der Reise durch die Provinz begriffen ist, um sich überall die Behörden vorstellen zu lassen, hier eintreffen. Das Regierungs-Collegium ist zu einer Plenar-Sitzung geladen und sind sämmtliche Landräthe des Regierungs-Bezirks aufgefordert, dieser Sitzung beizuwohnen. (Pr. Ztg.)

Wesel, 4. August. Hier ist der neue Commandant, Oberst v. Forstner, eingetroffen und hat aus den Händen des interimistischen Commandanten, Majors Wels, die Geschäfte übernommen. Auf der großen Haide bei Wesel ist zur Zeit das gesammte 7. Artillerie-Regiment zu seinen jährlichen großen Schießübungen zusammengezogen. — In den nächsten Tagen wird der noch immer in Kassel befindliche Commandeur des 13. Infanterie-Regiments, Oberst Graf v. Rödern, hier zurückerwartet, um wieder seinen bleibenden Aufenthalt in Wesel zu nehmen.

† **Wien**, 5. August. [Zur Reise des Kaisers. Strafgesetz. Vermischtes.] Durch die so plötzlich erfolgte (schon bekannte) Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Ischl wurde die allgemeine Erwartung, welche auf eine Reise nach Galizien gerichtet war, im höchsten Grade getäuscht, am meisten aber die derjenigen Correspondenten, welche den Kaiser jeden zweiten Tag bereits mit Bestimmtheit am nächsten Morgen nach Krakau und Lemberg abreisen ließen. Nichts destoweniger wird durch dieses Ereigniß der Combination wieder ein weites Feld eröffnet und für die bisherigen Erklärungsgründe, welche meist auf der nothwendigen Anwesenheit Sr. Majestät in der Centrale basirten, werden nun neue aufgefunden werden müssen, und während man noch gestern Morgen sicher glaubte, daß Se. Majestät heute nach Krakau abgingen, weiß man heute schon mit Bestimmtheit, daß die Reise nach Galizien überhaupt in diesem Monate nicht mehr stattfinden werde. — Uebrigens ist die Hofburg so wie das Lustschloß in Schönbrunn beinahe ganz verödet und die sämmtlichen Mitglieder der kaiserlichen Familie sind theils in Böhmen, theils in Ober-Oesterreich zerstreut. Von Ischl wurde bereits die glückliche Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Preußen gemeldet; der Aufenthalt der hohen und allerhöchsten Gäste wird auf vier Wochen angegeben.

Unsere Journale haben wiederholt die Nachricht gebracht, daß Se. Majestät bereits den materiellen Theil des neuen Strafgesetzbuches sanctionirt hätten und derselbe demnächst in Verbindung mit dem neuen Preßgesetze publicirt werden wird. Ich kann Ihnen aus bester Quelle mittheilen, daß der Entwurf dieses Gesetzes sich noch im Reichsrathe befindet, und daß in Bezug auf denselben drei Commissionen, für Galizien, Ungarn und Italien thätig sind, um die für die einzelnen Kronländer in Vorschlag gebrachten Veränderungen zu prüfen und darüber zu referiren.

Vorgestern wurden plötzlich die Präsidenten des hiesigen Gemeinderathes durch den Telegraphen von ihrem diversen Landaufenthalt in die Stadt und zu einer Sitzung berufen. Es geschah dies in Folge der telegraphischen Nachricht aus München, nach welcher die Anschwellung des Inn auch ihre Wirkung auf die Donau befürchten ließ und daher Stadt und Umgebung vor den Eventualitäten gewarnt wurde. Bisher haben wir keine üblen Folgen dieses traurigen Ereignisses zu verspüren gehabt; doch ist der Wasserstand der Donau so hoch, daß die Dampfschiffverbindung zwischen der oberen und der unteren Donau unterbrochen ist.

— Einige Wiener Blätter melden: Die protestantischen Professoren der hiesigen Universität hielten in Betreff der Bonitz'schen Angelegenheit eine Besprechung und beschlossen ihre Stellen aufzugeben, wenn die Wahl des Prof. Bonitz zum Decan nicht genehmigt werden sollte. — Der k. FML. Caronini ist aus Temeswar hier eingetroffen. Es wiederholt sich das Gerücht, daß demselben der hohe Posten als Landeschef in der Woiwodina zugedacht sei. — Der k. FZM. und Truppen-Commandant Graf v. Wratislaw ist gestern von hier nach Prag abgereist.

† **Franzensbad**, 4. August. Der gestrige Gedächtnißtag des unvergeßlichen Friedrich Wilhelm III. ist hier zwar ohne Geräusch, aber mit einer Feier begangen worden, die völlig im Geiste des Verewigten gedacht war. Es wurde, unter besonderer Mitwirkung eines Berliner Curgastes, ein evangelischer Gottesdienst eingeleitet, dessen regelmäßige Fortführung angebahnt und mittelst einer ergiebigen Sammlung dem weiteren Bestande vorgearbeitet. Die erste Leitung hatte Pastor Grabowski aus Suwalki im Königreich Polen übernommen, für den nächsten Sonntag hat sich Superintendent Toggenburg aus der Uckermark dazu bereit erklärt. Unter den obwaltenden Umständen läßt sich hoffen, daß es diesmal nicht, wie in früheren Jahren, bei einem vereinzelten und vorübergehenden Versuche zur Befriedigung eines sehr allgemein empfundenen Bedürfnisses sein Bewenden haben werde. Die Kaiserliche Bade-Commission hat zwar den Wunsch zu erkennen gegeben, daß man ohne Aufsehen erregende Bekanntmachungen zu Werke gehe, jedoch durch die Bewilligung eines öffentlichen Locales, des innerhalb der großen Wandelbahn zwischen dem Salz- und Wiesenquell gelegenen Salons, ihr bereitwilliges Entgegenkommen in dankenswerthester Weise bethätigt.

Miltenberg, 3. August. Der „Nürnb. Corr." berichtet: Gestern Abends 6 Uhr ertrank zu Kleinheubach in Unterfranken beim Baden im Main der Königl. Chevauxleger-Oberlieutenant Kammerjunker Karl Graf v. Rummerskirch, welcher daselbst als Offizier à la Suite die Erziehung des jungen Erbfürsten zu Löwenstein-Wertheim leitete.

Karlsruhe, 4. August. Se. Königl. Hoh der Prinz Karl von Baiern mit Gefolge ist am 2. d. Abends dahier angelangt, im Gasthof zum Erbprinzen abgestiegen, und am 3. früh nach Baden abgereist.

†* **Mannheim**, 3. August. [Rheinhöhe.] Im Oberlande muß es seit einigen Tagen sehr geregnet haben, denn der Neckar ist bei Heidelberg 13 Fuß hoch angewachsen, und hier, wo zwei schwere Gewitter mit heftigen Donnerschlägen und Blitz sich losließen, hat der Rhein die Höhe von 16 Fuß 5 Zoll erreicht, seit 1824 nicht erlebt. Gestern kamen mehrere Stück Rinder- und Schweineleichen den Fluß heruntergeschwommen, Holz und Brennmaterial füllt die Oberfläche noch beständig, augenblicklich ist die gewöhnliche Communication mittelst der Brücke nach Ludwigshafen auf Stunden gehemmt, weil am jenseitigen Ufer sich das reiche Holzlager eines Zimmermeisters in Bewegung gesetzt und vor der Rheinbrücke sich gelagert hat. Arbeiter sind bemüht, dieses Holz durch die geöffnete Brücke hinunterzutreiben, damit unterhalb die mit Kähnen lauernden Gesellen des Meisters die großen Balken — etwa 600 Gulden an Werth — auffangen können. Für den Reisenden, welcher Sehnsucht nach dem Baierlande hat, ist es freilich ein eigenes Geschick, hier im einförmigen, langweiligen Mannheim den Schluß der Rheinbrücke abwarten zu müssen — hier, wo nur der Hof-Conditor Hiff gutes Eis und die berühmt gewordenen Früchte liefert, das Hotel de l'Europe am Rhein aber schlechte Bedienung und noch schlechtere Speisen liefert — eben keine Annehmlichkeit für den, welcher zur Erfrischung Hof und Leute der engen Clause verlassen hat, um bei den Baiern auch die Wahrheit des Spruches zu erkennen: daß die Welt so groß sei, um sich in ihr zu zerstreuen!

Mannheim, 4. August. [Der Wasserschaden.] Nach eingetroffener officieller Nachricht ist die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Rastatt bereits wieder hergestellt und dem Verkehr übergeben; vielleicht schon morgen wird die ganze Strecke bis Haltingen befahren werden können, mit Ausnahme einer kleinen Unterbrechung in Offenburg, woselbst die hochangeschwollene tobende Kinzig die Bahnbrücke so stark beschädigt hat, daß sie wahrscheinlich ganz abgetragen werden muß. Am meisten haben die Städte Ettlingen und Baden gelitten, und der Bahndamm von letzter Stadt bis nach Oos, somit die ganze Zweigbahn, dürfte beinahe eines völligen Neubaues bedürfen. Die Beschädigungen an den Bahnlinien von Weingarten bis Offenburg sind glücklicher Weise nicht so bedeutend, als man anfänglich befürchtete.

Rastatt, 2. August. Das „Fr. J." meldet noch über die Wirkungen der Ueberschwemmung: Der Verlust der hiesigen Festung an Pulver wird auf etwa 800 Centner geschätzt, was einem Schaden von ungefähr 30,000 fl. gleichkommen dürfte. Auch ist beim Karlsruher Thore die Contreescarpe gegen die Murg eingestürzt, an andern Punkten haben sich die Festungswerke gesenkt. Die Ankunft vieler „Badener" Gäste macht die Stadt heute sehr belebt.

Baden, 3. August. Die „K. Z." meldet: Bei dem großen Unglück, das am 1. d. M. die hiesige Stadt und das ganze Oosthal betroffen, ist es erfreulich, wahrzunehmen, wie groß die Theilnahme der hier anwesenden Fremden ist, indem alsbald namhafte Unterstützungen den Behörden zugesandt worden; so erhielt namentlich der hiesige Amtsvorstand folgendes Höchstes Schreiben: „Als einen kleinen Beweis der Theilnahme, welche Wir an dem großen Unglücke genommen, das die Stadt Baden in den letzten Tagen betroffen, und von dem Wir Selbst Augenzeugen waren, übersende Ich Ihnen beifolgend sechshundert Gulden mit dem Ersuchen, solche in Meiner Gemahlin und Meinem Namen unter die am meisten heimgesuchten Bewohner der Stadt und des Oosthales gefällig vertheilen zu wollen. Baden-Baden, den 2. August 1851. Prinz von Preußen."

* **Heidelberg**, 5. August. (Die Redemptoristen-Missionaire) sind am Sonntag Mittag hier eingetroffen und schon um die dritte Nachmittagsstunde hielten sie eine Predigt in der Jesuitenkirche. In unserer Stadt werden sie nun, wie ich höre, 2 Wochen verbleiben und jeden Tag Predigten in derselben Kirche halten. Begreiflicher Weise hat ihr Auftreten in unserer Universitätsstadt eine sehr lebhafte Controverse hervorgerufen, die sich auch bereits in Kanzel-Reden und durch Flugschriften kundgegeben hat.

Mainz, 4. August. [Militairisches.] Die „O. P. Z." schreibt: Den 10. d. M. erwartet man hier Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen zur Inspection der hiesigen Preußischen Besatzung. Der Oberbefehlshaber des Königl. Preuß. 8. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Hirschfeld, ist gestern hier im „Rheinischen Hof" abgestiegen, um die Preußischen Truppen hiesiger Garnison zu inspiciren. Der früher schon hier gewesene k. k. Oesterreichische General v. Baumgarten kommt hierher als Brigadier, und FML. v. Mainoni, welcher bisher diesen Posten hatte, kommt als Brigadier nach Verona.

§§ **Frankfurt a. M.**, 5. August. [Militairisches. Civilehe.] Das unserer Garnison beizählende Kön. Preußische Contingent von allen Waffengattungen rückte heute früh 7 Uhr vor das Untermainthor, um daselbst von dem K. Preuß. General-Lieutenant v. Hirschfeld, Commandirenden des 8. Armeecorps gemustert zu werden. — In militairischen Kreisen heißt es, wir hätten demnächst einem Garnisonswechsel entgegen zu sehen, in dessen Gemäßheit das erste Baierische Jägerbataillon von hier abberufen werden sollte. Dagegen würden fortan, was die Infanterie anbetrifft, außer dem Frankfurter Linienbataillon ausschließlich Preußische und Oesterreichische Truppenabtheilungen von gleicher Stärke die Besatzung unserer Stadt bilden. — Mit Einführung der Civilehe hat nun hier von selber das kirchliche Aufgebot der Brautpaare aufgehört. An dessen Stelle jedoch werden nunmehr die von den ressortirenden Pfarrgeistlichen in ihren Kirchen nachträglich vollzogenen Trauungen von der Kanzel herab verkündet.

Leipzig, 6. August. Am 21. und 22. August finden hier die Wahlen der Wahlmänner statt, welche die zwei Abgeordneten zum Landtage und deren Stellvertreter für Leipzig zu wählen haben.

‡ **Braunschweig**, 2. August. [Rückblicke auf die hiesige Politik.] Meine neuliche erste Mittheilung von hier (No. 162, Beilage) sollte ein Bild geben der in neuerer und neuester Zeit hier vorwaltenden politischen Richtung, — mindestens derjenigen, welche sich geltend zu machen versucht hat; sie darf bei billigster Beurtheilung eine jugendlich-abenteuerliche genannt werden, und selbst schärfere Bezeichnungen würden meines Erachtens gerechtfertigt sein. Gestatteten die Zeitumstände und das geringe Maaß der hinter ihr ruhenden Kraft dieser Politik kein wirksames Eingreifen in den Entwickelungsgang des großen Deutschen Vaterlandes, so war sie doch nicht ohne Einfluß auf die Leitung der speciell Braunschweigischen Verhältnisse. Die Nachweisung dieses Factums, sofern Regierungshandlungen und Gesetze den Stempel davon tragen, und eine Beleuchtung des inneren Werthes dieser Letzteren mag mir gestattet sein, jedoch so, daß nur einzelne bezeichnende Punkte hervorgehoben werden.

Das Gedächtniß an die charakter- und besinnungslose Nachgiebigkeit fast aller Deutschen Regierungen im Jahre 1848 ist noch so frisch, daß es dessen Erneuerung nicht bedarf; einer einzelnen Regierung, besonders eines kleinen Landes, mag es nicht zum Vorwurf gemacht werden, wenn sie nicht besonnener war, als die anderer, selbst der größten Deutschen Länder. Nur das darf nicht ungesagt bleiben, daß die Braunschweigische keiner anderen in dem Verfolgen der extravagantesten Märzpolitik den Vorrang ließ und daß sie diesen Weg unausgesetzt verfolgte, als die Mehrzahl der anderen und insbesondere die mächtigeren längst Besonnenheit und Kraft gewonnen hatten, an die jene sich hätte anlehnen können.

Der folgenschweren Königlich Preußischen Proclamation vom 19. März ward unverzüglich und in officieller Weise die volle Zustimmung der Braunschweigischen Regierung zu Theil. — Die über veränderte Zusammensetzung der Abgeordneten-Versammlung und deren Wahl erlassenen Gesetze, indem sie die Wahlen auf breitester Grundlage, geheim und direct, mithin in rein demokratischem Sinne, anordneten, enthielten die Bestimmung, daß die Zahl der als Höchstbesteuerte zu einer gesonderten Wahl Berechtigten mindestens $^1/_{10}$ der Wohnhäuser des betreffenden Wahlkreises betragen solle. Durch die besonders auf dem Lande und in den kleinen Städten daraus folgende weite Ausdehnung dieses Wahlrechts und durch das Uebergewicht, welches damit den an Intelligenz und Besitz nicht reich bedachten Klassen zu Theil ward, entkräftete diese Bestimmung wiederum das Correctiv, was in jenem Elemente gegen die Ausschreitungen der Demokratie hätte gefunden werden können.

Der „Reichsgesetzgebung", somit auch den Grundrechten, ward ohne Weiteres die volle Geltung zugestanden. Volkswehren wurden nicht nur allgemein gestattet, nein, es wurde jedem Orte die Errichtung einer solchen mit dem ausgesprochenen Zwecke des Schutzes der s. g. verfassungsmäßigen Freiheit gesetzlich anbefohlen. Die Aufhebung des Jagdrechts auf fremden Grundstücken fand möglichst schleunig und auffallender Weise unter Nebenbestimmungen statt, welche dessen Ausübung selbst auf dem eigenen Territorium noch bedrohen.

Im Jahre 1849 ward ein Einkommensteuer-Gesetz erlassen, das, vermöge der darin adoptirten Besteuerungs-Grundsätze, noch mehr aber vermöge des angeordneten Einschätzungsmodus, eben so demokratisch in seinen Prinzipien als untauglich in der deshalb suspendirten Ausführung sich darstellt. — Durch die Strafprozeßordnung, die ein volles Prozent der Gesammtbevölkerung als Höchstbesteuerte zum Geschwornenamt beruft, erhielt das Letztere eine so überwiegende Ausdehnung auf Klassen, denen es an Bildung, sowie an Selbstständigkeit der Gesinnung gebricht, wie wohl kaum in einem andern Lande. — Alle Lehne und Fideicommisse wurden in schroffer Weise ohne Weiteres und unter Nebenbestimmungen aufgehoben, die sich ebenso wenig nach Grundsätzen der Gerechtigkeit, als nach denjenigen einer besonnenen Politik vertreten lassen.

Im Jahre 1850 ward endlich dem Werke der Demokratisirung des ganzen Landes durch den Erlaß der Städte- und insbesondere der Landgemeinde-Ordnung die Krone aufgesetzt, und durch Entwürfe behufs Abänderung der kirchlichen und Schulverfassung ward die wohlbegründete Besorgniß erweckt, daß auch diesen Instituten ihre christliche Grundlage entzogen werden solle.

Es würde zu weit führen, wollte ich in gegenwärtigem Artikel noch näher auf die darin erwähnten Regierungs-Handlungen und gesetzlichen Erlasse eingehen; ich behalte mir solches für fernere Mittheilungen vor. Die vorliegende sollte die allgemeine von der hiesigen Regierung verfolgte Tendenz charakterisiren, und diesem Zwecke glaube ich einstweilen genügend entsprochen zu haben.

— 6. August. Nach den heutigen Anzeigen ist der Major v. Mansberg provisorisch mit der Verwaltung des Militairdepartements im Herzoglichen Staats-Ministerium beauftragt worden.

Hamburg, 5. August. Se. K. H. der Kronprinz von Würtemberg ist in Begleitung seines Adjutanten, des Obersten Grafen von Berlichingen, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft hier eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen; desgleichen Fürst Czartoryski, von Wien kommend. — Der Vice-Präses des Handels-Gerichtes, Herr Dr. H. A. Heise, ist am 2. d. M. gestorben.

Kiel, 4. August. Die „Alton. Ztg." meldet: Aus sonst gut unterrichteter Quelle wird uns die Nachricht, daß sämmtliche Mitglieder der Civilbehörde ihre Entlassung eingereicht haben. — Als in der Natur der Verhältnisse liegend, ist nach dem jüngsten Generalcommando-Befehl den nach Reduction der Armee wegen Invalidität entlassenen Soldaten das Tragen der Schleswig-Holsteinischen Uniform untersagt. — Diejenigen, welche in Eckernförde am Jahrestage der Schlacht bei Idstedt ihre Laden geschlossen hatten, und deren Namen von einem eigends dazu umhergesandten Militair aufgezeichnet wurden, haben nun Execution erhalten. Zu dem Ende ist die Garnison von Eckernförde, die bis dahin ca. 400 Mann betrug, um ca. 380 Mann von Schleswig aus vermehrt worden.

Helgoland, 3. August. Die Zahl der Kurgäste mehrt sich hier zusehends, wenn dieselbe auch noch nicht die Höhe vom vorigen Jahre erreicht hat. Es mögen gegenwärtig nahe an 200 Kurgäste anwesend sein, unter ihnen mehrere Notabilitäten der Kunst und Literatur. Das beliebte, große Englische Dampfschiff Mercator, das jetzt drei Mal die Woche die Fahrt von Hamburg hierher und zurück macht, brachte am letzten Sonnabend 240 Passagiere. Sehr viele Fremde sind für die nächsten Wochen angemeldet.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 4. Aug. [Candidatur Joinville. Fest in St. Cloud.] Die „Union" gesteht es endlich ein, daß das Verfahren der Legitimisten bei der Wahl des Ueberwachungsausschusses gegen die Intriguen der Orleanisten gerichtet war. „Die Montagne, sagt sie, ist leider nicht das einzige revolutionaire Element, welches heute existirt. Es giebt andere Fractionen, andere Coterieen, verborgen unter der Larve der Partisanen der Ordnung. Diese Coterieen, diese verlorenen Kinder der Revolution sind es, deren Umtriebe die legitimistische Rechte zur Vorsicht gezwungen haben. Sie sah die „Intrigue" langsam, geheimnißvoll heranschleichen, und im Namen der Gesellschaft rief sie ihr zu: Bis hierher und nicht weiter."

Hierauf führt „Union" den bemerkenswerthen Artikel des gestrigen „Ordre" an, wo die Candidatur Joinville principiell gestellt wird, und bemerkt dazu: „Diese Erklärung ist ein Capitalfactum. Es handelt sich hier nicht von einem isolirten Wunsche. Die Unterschrift des citirten Artikels ist die eines Repräsentanten (Chambolle), dessen politische Beziehungen zu den Orleanisten quand même bekannt und eingestanden sind. Der Vorschlag Créton hatte also keinen andern Zweck, als das Hinderniß zu beseitigen, das sich der legalen Candidatur des Prinzen Joinville entgegenstellt. Wir werden bald den Anstrengungen und den Manövern der Strategisten beiwohnen, welche das Haus Orleans durch die Thür der Präsidentschaft zum zweiten Mal auf den Thron führen wollen."

Ich habe diese Worte der „Union" angeführt, um Ihnen zu zeigen, daß meine Andeutungen über die Candidatur Joinville vor fast vierzehn Tagen schon nicht ungegründet waren. Der Prinz Joinville hat übrigens — ich wiederhole es — erklärt, daß er bereit sei, die Candidatur anzunehmen. Ich könnte die Personen nennen, die es aus seinem Munde haben. Wenn die orleanistischen Blätter es nicht eingestehen, so geschieht es nur des Vorschlags Créton wegen. Aber die Vorsicht kommt zu spät. Die Legitimisten sind stutzig geworden und werden den Vorschlag weniger als je votiren.

Der „National" führt heute den Republikanern die Nothwendigkeit zu Gemüthe, sich über die Wahl eines Candidaten zur Präsidentschaft zu vereinigen. Alles, was bis jetzt hierüber erzählt worden sei, sei unwahr.

„Unsere Pflicht, unser Interesse erheischt es, den Namen zu wählen, der uns am meisten einander nähert. Es ist evident, selbst für unsere Feinde, daß, wenn die Republikaner sämmtlich für einen und denselben Mann votiren, dessen Name mit einer ecrasanten Majorität aus der Stimmurne hervorgehen wird."

Die Ereignisse im Lot-Departement bei Gelegenheit der jüngsten Wahl kann man als einen Vorgeschmack von dem betrachten, was uns im Jahre 1852 bevorsteht, wenn die große Majorität sich in Fractionen spaltet oder wenn man das Wahlgesetz vom 31. Mai nicht modificirt. Die „Patrioten" von St. Céré und andere Sectionen haben ausgerufen: „Im Jahre 1852 werden die Demagogen, in der einen Hand das Bülletin, in der andern das Gewehr, erscheinen!" —

Heute empfängt der Präsident der Republik seine Englischen und andern Gäste in St. Cloud. Ungefähr 1500 Personen haben Einladungen erhalten. Seit Mittag sind alle Bahnzüge mit Neugierigen angefüllt, welche der Ankunft des Lord-Maires beiwohnen wollen.

Um 3 Uhr begannen die Equipagen in den cour d'honneur von St. Cloud zu rollen. Alle Eingeladenen sind in großer Toi-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Graf v. Falkenhain, K. K. Oesterr. Kämmerer und Gutsbesitzer, aus Kyowitz; Gräfin v. Falkenhain aus Kyowitz; Comtesse v. Falkenhain aus Kyowitz; Baron von Wilcke, Rittergutsbesitzer, aus Doberau; Baron von Sunden-Schoßdorf, Rittergutsbesitzer, aus Schoßdorf; Baron von Erdmannsdorff, K. Preuß. Ober-Forstmeister a. D. und Frl. v. Erdmannsdorff aus Dresden. — British Hotel: Graf v. Kwilecki, Gutsbesitzer, aus Kwilez; v. d. Brincken, Oberstlieut. a. D., aus Frankfurt a. O. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Rantzau, Gutsbesitzer, aus Kiel; Baron v. Eickstedt, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Eberswalde; Graf Wartensleben, Particulier, aus Breslau; Fürstin Lawoff, Hofdame J. Kais. H. der Großfürstin Catharina Michailowna, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Graf Finck v. Finckenstein, Rittergutsbesitzer, aus Mohrin; Frau v. Levetzow, Rittergutsbesitzerin, aus Schieblitz. — Hotel du Nord: v. Boddien, Kammerjunker, aus Schwerin; Ketzeanon, Particulier, mit Frau, aus Bukarest; Katarji, Particulier, mit Familie, aus Bukarest; de Vallermoso, Grand des 1. Ranges, aus Petersburg; Frau Domainen-Räthin Seip, mit Tochter, aus Staven. — Töpfers Hotel: v. Schenkendorff, Königl. Landrath, mit Familie, aus Neu-Ruppin. — Victoria-Hotel: von Boltz, K. Baierischer Staatsrath und Regierungs-Präsident, mit Gemahlin, aus Anspach. — Hotel de Rome: Graf v. Richthofen, Gutsbesitzer, aus Kohlhöhe; v. Wedell, General-Lieutenant a. D., aus Ludwigsdorff; Freiherr von Reetz-Thott, Königl. Dän. Oberjägermeister und Kammerherr, nebst Familie, aus Jannö; Frau Majorin v. Both, nebst Familie, aus Wismar; v. Kasimir, Gutsbes., nebst Familie, aus Jassy; v. Wentzel, Kais. Russ. Staatsrath, nebst Gemahlin, aus Warschau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 6. August 2 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. A. v. Humboldt, zurück 5¾ Uhr. — 5¾ Uhr von Potsdam: Generallieutenant v. Möllendorf.

— V Am Montage beging der Charlottenburger Treubund nachträglich die Feier des Geburtsfestes unseres hochseligen Königs durch eine zahlreiche Zusammenkunft im sogenannten „Birkenwäldchen", in der Nähe des Hofjägers. Die Mitglieder des Berliner Treubundes waren in corpore eingeladen und hatten sich auch zahlreich beim Feste eingefunden.

— Morgen findet auf dem Finkenkruge (zwischen Spandau und Nauen) das sogenannte Königsfest Statt und wird dasselbe voraussichtlich wieder sehr stark besucht werden.

— Am 20. März 1848 hatte sich eine aufgeregte Volksmasse gebildet, welche es sich zur Aufgabe gestellt, Volksjustiz an allen denjenigen Personen auszuüben, die bei ihr im Verdachte standen, bei dem am 18. März zwischen Volk und Soldaten stattgehabten Kampfe zu Ungunsten des ersteren gehandelt zu haben. Zu diesen wurde auch der Kaufmann Schoppe in der Jägerstraße gerechnet, der sich namentlich über die Zerstörung des „Wespennestes", wie er das damalige radicale Lese-Institut die sogenannte „Zeitungshalle" genannt, freudig geäußert haben sollte. An der Spitze dieses Volkshaufens soll ein hiesiger Bauführer gestanden haben, der in die Wohnung des Schoppe gedrungen und von ihm die Summe von 25 Thlr. unter der Drohung erpreßt, daß im Weigerungsfall sein Eigenthum zerstört werden würde. Schoppe ließ sich hierdurch zur Zahlung dieser Summe bewegen, welche an den Magistrat zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Märzkämpfer abgeführt wurde. Der Angeklagte, der am 6. vor dem Criminalgericht stand, gab das Factum an und für sich zwar zu, läugnete indeß jede Erpressung und machte geltend, daß er durch seine Handlungsweise den Schoppe vor der gänzlichen Zerstörung seines Eigenthums beschützt habe. Durch sehr günstige Zeugenaussagen gewann der Gerichtshof auch die Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten und sprach ihn frei.

— V Der sogenannte Ehrenrath, der zur Beförderung künstlerischer Zwecke bei der königl. Porzellan-Manufaktur gebildet ist, zählt jetzt unter seinen Mitgliedern auch Rauch, Cornelius, Begas, Stüler, Däge, Schirmer und Magnus. Es haben diese Künstler die Aufgabe, ihr sachkundiges Urtheil bei der Wahl neuer, das Kunstgebiet berührender Formen abzugeben und durch ihren ästhetischen Rath die Schöpfung größerer Kunstwerke zu leiten.

— In der vorgestrigen Sitzung des Kammergerichts wurde die Appellation des Tischlermeisters Gerres und des Commissionairs Levin verhandelt, welche Beide wegen Betrugs, den sie dadurch verübten, daß sie unerfahrene Leute zum Verkauf ihrer Güter und Häuser unter der Vorspiegelung veranlaßten, daß sie reiche Käufer seien, dann in den darüber aufgenommenen Verträgen die Bestimmung festsetzten, daß das Kaufgeld erst einige Tage nach Berichtigung des Besitztitels gezahlt werden solle, und endlich die Verkäufer, wenn diese überzeugt, daß sie betrogen werden sollten, von dem Contracte zurücktraten, zur Zahlung einer festgesetzten Conventionalstrafe nöthigten, der Angeklagte Gerres deshalb in erster Instanz zu 4 Jahren Strafarbeit und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre, der Angeklagte Levin zu 200 Thlr. Geldstrafe, event. 9 Monaten Strafarbeit verurtheilt worden waren. Das Kammergericht bestätigte das Urtheil gegen beide Angeklagte in soweit, als es die gegen den Angeklagten Levin der Geldstrafe substituirte Freiheitsstrafe von 9 Monaten auf eine 3monatliche Strafarbeit herabsetzte.

— D. Das neue Jagd-Polizei-Gesetz vom 7. März 1850 stellt bekanntlich die frühere Schonzeit des Wildes wieder her. Man will jedoch die Bemerkung gemacht haben, daß hiesigen Wildprethändlern trotz des präventionellen Gesetzes „Mutterwildpret" zugeführt werde und vielleicht wegen nicht erfolgter Anweisung der Steuerbeamten an den Thoren die Confiscation solchen Wildprets unterbliebe. Es geht uns die Mittheilung zu, daß auf den hiesigen Wochenmärkten solches Mutterwildpret feilgeboten und sogar von Landleuten gegenwärtig Enten-, Birkhuhn- und Rebhuhn-Eier für einen Spottpreis verkauft wurden. Den aus diesen Contraventionen für die Fruchtbarkeit der Jagdreviere erwachsenden Uebelständen könnte durch eine strenge Prüfung des Wildprets an den Thoren und auf den Märkten vorgebeugt werden. Das übliche Freischießen im Jahre 1848 innerhalb und außerhalb der Schonzeit hat schon verderblich genug aufgeräumt unter dem Wilde, als daß durch diese Schleuderjagd und diesen Schleuderverkauf noch größere Verwüstungen angerichtet werden müßten. Wir bringen diese Notizen, wie sie uns gegeben sind, zur Oeffentlichkeit.

— D. Ein Braunschweiger Correspondent der „Hannoverschen Zeitung" liefert einen pikanten Artikel über die Confiscation der Freiligrathschen Lieder, welcher die Sache mit leichtfertiger Frivolität in der Weise als Bagatelle behandelt, daß Ernst und Spottlust hinsichtlich der obgedachten polizeilichen Maaßregel nicht unterschieden werden kann. Wir sind erstaunt, daß ein officielles oder wenigstens halbofficielles Organ des Hannoverschen Ministeriums einen solchen Artikel führen kann. Ein Demokrat, der mit der Cigarre im Munde, vom Kitzel der Ironie getrieben, einer polizeilichen Execution gegen Gleichgesinnte beiwohnt, kann nicht leichtfertiger über eine dupe der Obrigkeit witzeln, als der Lieferant jenes Artikels gethan hat.

— Da schon vielfach Nachfragen geschehen sind wegen der Ausführung resp. Beendigung des National-Krieger-Denkmals im hiesigen Invaliden-Park, so dürfte es wohl erwünscht sein, über den Stand der Arbeiten noch Näheres zu erfahren. Die Bildhauer- und Zinkguß-Arbeiten sind bis auf Kleinigkeiten, die Säule selbst in ihrer ganzen Höhe, wie die Treppe, welche im Innern derselben hinaufführt, ist im Guß gänzlich beendigt, so wie die Steinmetz-Arbeiten zum größten Theil. Sämmtliche Arbeiten sind von den betreffenden Meistern in ausgezeichneter Qualität geliefert. Die Säule ist in allen einzelnen Theilen (Hr. Runge, Chausseestraße 38) vorzüglich gearbeitet, sowohl in constructiver als ästhetischer Beziehung. Der Adler und das Portrait Sr. Maj. des Königs (Hr. Kriesmann, Oranienstr. 90) sind durchaus gelungen zu nennen, die Base, Akroterien und das Kapitäl (Hr. Holbein, Neue Friedrichsstr. 39), so wie endlich das allegorische Hautrelief (Hr. Alb. Wolff) zeigen von Fleiß und großer Genialität, wie man es von diesen Künstlern nur erwarten konnte. Der durch seine tüchtigen Leistungen bekannte Hr. Lippold (Linienstr. 154a) hat hinsichtlich des Zinkgusses Alles geleistet, was nur erwartet werden konnte. Hr. Müller hat zu den Stein-Arbeiten keine Mühe gescheut, ein wirklich ausgezeichnetes Material zu beschaffen, und zwar die einzelnen Theile in enormen Dimensionen; die Gliederungen sind sehr gut und äußerst sauber gearbeitet. Noch in dieser Woche wird mit der Aufstellung des Postamentes begonnen, im zeitigen Frühjahr 52 soll die Säule selbst aufgestellt werden und die Einweihung des Denkmals soll bekanntlich am 18. Juni 1852 erfolgen.

— †† Man schreibt uns aus Königsberg: Ein gefährlicher Verbrecher ist vor Kurzem in dem Dorfe Inse, Kreis Niederung, Regierungsbezirk Gumbinnen, entdeckt und aufgehoben worden. Der Kammerdiener des Russischen Fürsten Oginsky hatte im vergangenen Sommer in Gemeinschaft mit der Kammerjungfer der Fürstin einen sehr bedeutenden Diebstahl an den Juwelen ihrer Herrschaft in Polangen begangen und die Flucht ergriffen. Man sagt, die gestohlenen Kostbarkeiten hätten den Werth von 15,000 Thlr. gehabt. Nach dem Diebstahl hatten sich die Gefährten getrennt und, um nicht aufzufallen, jeder sich einen besondern Weg gesucht. Ohnlängst wurde das Frauenzimmer in Memel dingfest gemacht und bezeichnete mittelst Geständnisses Inse als den jetzigen Aufenthalt ihres Diebsgenossen. Sogleich begaben sich drei Gensdarmen dorthin und fingen den seit dem Herbste des vorigen Jahres sich da als Fischerknecht bei einem Wirthe aufhaltenden Dieb, als er gerade aus dem Haffe von der Fischerei zurückkehrte, obgleich er, durch den Anblick der Polizei erschreckt, einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, durch einen kühnen Sprung aufs Land sich mittelst schleuniger Flucht zu retten.

— Die „A. A. Ztg." meldet: Es wurde vor einiger Zeit in Breslau eine Anzahl von Paßformularen entwendet, und mit diesen ist ein eben so großartiger als umfassender Mißbrauch getrieben. Die Düsseldorfer Polizei hat ein Individuum festgenommen, welches mit jenen Formularen ein ordentliches Paßbureau in Brüssel errichtet hatte und dort eine Menge von Verbrechern aller Art mit Pässen versah. Viele von ihnen lebten seitdem mit den so gefälschten Papieren unangefochten in Köln; es sind sofort Anstalten getroffen, diese zum Theil höchst gefährlichen Menschen zur Haft zu bringen.

— V In Warschau hat die Sonnenfinsterniß ein Spitzbuben-Gewissen dermaßen aufgeregt, daß ein Dieb, der vor mehreren Jahren einen Pfandbrief von großem Werth gestohlen, denselben renmüthig dem Eigenthümer zurückstellte.

— D. Es wird im Publikum viel über die Beweggründe zu der in jüngster Zeit erfolgten Beschlagnahme verbotener Waffen, namentlich Stockdegen, gefabelt. Ein solche Confiscation wird durch den §. 345. N. 7 des neuen Strafgesetzbuches gefordert, welches nicht nur die Führung von Hieb-, Schuß- une Stoßwaffen, sondern auch die Feilhaltung derselben verbietet. Diese Bestimmung erklärt die Ueberraschungen, welche den Verkäufern von dergleichen Klopffechterwerkzeugen vor Kurzem zu Theil wurden. Uebrigens war auch schon nach den Bestimmungen des alten Strafrechts „gemeinen Leuten" das Führen von Stockdegen bei einer Geldbuße von 5 bis 20 Thlr. verwehrt.

— L Der hiesige Magistrat führt das Patronat über 14 Kirchen der Stadt Berlin. Diese sind: die St. Nicolai, Kloster, St. Marien, Heilige Geist, St. Georgen, St. Petri, St. Gertraudt, Louisenstadt, Friedrichs-Werdersche, Dorotheenstädtsche, Jerusalems, Neue und Waisenhaus-Kirche, sowie die Kirche im Arbeitshause.

An der Sophien-Kirche übt der Magistrat die Verwaltung der Externa im Auftrage des Königlichen Consistorii der Provinz Brandenburg aus.

Die St. Georgen-Kirche und die Sophien-Kirche ausgenommen, hat in allen diesen Kirchen der Magistrat die Wahl der Geistlichen; in den beiden eben genannten Kirchen aber wählt die Gemeinde, und zwar in der St. Georgen-Kirche auf den Vorschlag des Magistrats und in der Sophien-Kirche auf den Vorschlag des Königlichen Consistoriums. Allen diesen Kirchen ist ein Vorstand vorgesetzt, der aus einem Magistrats-Mitgliede, als Vorsitzendem, und aus 3 oder 4 Gemeindegliedern besteht, die vom Magistrate gewählt werden, und von denen eins Rendant der Kirchen-Kasse ist.

— H Wie alljährlich am 3. August, so ist auch in diesem Jahre die „Rang- und Quartier-Liste der Königl. Preuß. Armee" erschienen. Von den vielfach, namentlich durch die treffliche „Preuß. Wehr-Zeitung", beantragten Verbesserungen: Stammlisten der Regimenter, kurze Angabe der Uniform u. s. w., haben wir nichts bemerkt, und der Bronze-Abdruck des Standbildes des Großen Friedrich scheint uns nicht Ersatz dafür. Es wird so kommen, wie die „Wehrzeitung" vorausgesagt hat, die Privat-Industrie wird sich der lohnenden Arbeit bemächtigen und das officielle Buch aus dem Felde schlagen. Die Preußische Armee hat nach dieser neuesten Rangliste: 2 Feldmarschälle, die aber beide Nicht-Preußen sind, den Herzog Arthur von Wellington und den Fürsten Paskewitsch von Warschau, 11 Generals, 50 General-Lieutenants, 54 General-Majors, 1 Commodore, 113 Obristen und 75 Obrist-Lieutenants. Interessant ist der Abschnitt über die junge Preußische Kriegsmarine. Marine-Oberbefehlshaber ist der General-Lieutenant Prinz Wilhelm Adalbert K. H. Unter

lette, die Herren in Uniform oder im Frack und weißen Beinkleidern. Alle Gesandten ohne Ausnahme sind in diesem Augenblick (6 Uhr) in St. Cloud.

Der Garten ist auf's Glänzendste ausgestattet, in den Bosquets spielt die Militairmusik, und das Büffet befindet sich in der Orangerie, der berühmten des 18. Brumaire. Viele Repräsentanten sind bereits eingetroffen, doch werden die meisten noch erwartet. In Berücksichtigung der Kammersitzung wird das Fest länger dauern, als Anfangs die Absicht war.

Der Präsident hat sich lange Zeit mit dem Lord-Maire und dem Lord Granville unterhalten.

** **Paris**, 4. Aug. [Cabale Joinville. Sitzung der Nationalversammlung. Vermischtes.] Die Kluft zwischen den Legitimisten und Orleanisten wird immer größer, und seltsam, die sogenannten versöhnlichen Legitimisten von der Nüance Berryer treten weit stärker gegen die „Cabale Joinville“ auf als die Pointus der „Opinion Publique.“ Es scheint wirklich jetzt die Zeit zu kommen, in der die Legitimisten aufhören werden, die Dupes orleanistischer Ränkeschmiede zu sein. Das Elysée ist sehr alarmirt über die Ernsthaftigkeit, mit der der „Ordre“ die Fahne des Prinzen Joinville aufpflanzt, doch ist wohl kein eigentlicher Grund zu Befürchtungen, denn die Proposition Créton ist noch nicht angenommen und wird es, so wie die Sachen jetzt liegen, schwerlich. So lange aber die Proscriptionsgesetze gelten, so lange ist die Candidatur Joinville nur ein Popanz, der nichts beweist, als den übeln Willen der Orleanisten, sowohl gegen die Legitimisten, als auch gegen die Bonapartisten.

In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung klagte Herr Dupin recht weinerlich über die Gewissenlosigkeit der Ehrenwerthen, die doch nur 6 Sitzungen auszustehen hätten und sich trotzdem so nachlässig betheiligten. Es war kaum die Hälfte der Mitglieder anwesend. Im dreizehnten Bureau waren zufällig mehr Montagnards anwesend als Ordnungsmänner, das benutzten die Ersteren, um in der Versammlung heute den Antrag zu stellen, die Wahl des ehemaligen Ministers Waisse solle annullirt werden. Die Vorfrage beseitigte sofort den übeln Scherz. Und das war das einzig Bemerkenswerthe aus dieser Sitzung.

Die „République“ zeigt heute an, daß die von ihr eingesammelten und der National-Versammlung überreichten Petitionen für Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai 61,626 Unterschriften zählen. Die in Paris gesammelten Unterschriften gegen das Gesetz betragen bis jetzt im Ganzen 70,000, obgleich ein Theil der demokratischen Partei dem Petitioniren ganz entgegen war und sogar in öffentlichen Blättern aufgefordert hat, nicht zu petitioniren. — Morgen wird das große Feldmanöver auf dem Marsfelde stattfinden. Wie man berichtet, werden an diesem Tage alle Werkstätten geschlossen sein, da die Arbeiter diesem Schauspiel beiwohnen wollen. Man fürchtet deshalb, daß die Ruhe leicht durch politische Demonstrationen gestört werden könnte. Der Gemeinderath von Paris hat beschlossen, daß zum Andenken der Reise des Lord-Mayor nach Paris eine Medaille geschlagen und ein Album angefertigt werden soll, das die Hauptpunkte des Festes darstellt. — Gestern ist die Frau des bekannten Luftschiffers Poitevin, nachdem sie sich vom Camp de Mars aus in einem Ballon über 3000 Fuß hoch in die Luft erhoben hatte, mittelst eines Fallschirms glücklich herabgestiegen. Der Präsident der Republik wohnte dem Versuche bei und empfing aus den Händen der Luftschifferin dasselbe Bouquet, das sie mit in die Luft hinaufgenommen hatte. Gleichzeitig ließ sich der Sohn des Luftschiffers Godard, der vom Hippodrom aus aufgestiegen war, an einem Fallschirm herab, wobei er in die Seine gerieth, aus der er sich jedoch sammt seinem Fallschirm durch Schwimmen rettete. — Außer einem öffentlichen Versuche mit einer neu erfundenen „Flugmaschine“ ist auf Ende dieses Monats auch ein Versuch mit einem „aerostatischen Schiffe“ angekündigt, das von drei Luftballons getragen und durch eine Lokomotive dirigirt wird.

Paris, Mittwoch, 6. August, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) Der Präsident der Republik hält auf dem Marsfelde Revue ab. Forcade ist verhaftet worden.

Großbritannien.

∀ **London**, 4. August. [Eine Wahl in Irland; Kirchliches; Vermischtes.] Die Parlamentswahl für Limerick ist beendigt, Graf Arundel und Surrey hat glänzend gesiegt.

Schon Freitags am frühesten Morgen war die ganze Bevölkerung der Stadt auf den Beinen, Tausende von Anschlagzetteln waren während der Nacht an allen Straßenecken angebracht, wo man die Freunde des Candidaten zusammenrief, um den Gewählten des Volkes mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen in den Wahl-Saal zu begleiten.

Die ganze bewaffnete Macht der Stadt und aus der Umgegend wachte die Nacht hindurch: eine Schwadron Dragoner und 2 Infanterie-Regimenter waren an den Zugängen des Rathhauses aufgestellt. Die Halle, in der die Wahl vor sich gehen sollte, war gedrängt voll: das Büreau umgaben eine große Anzahl katholischer Geistlichen, in deren Mitte auch Lord Arundel und Surrey seinen Sitz nahm, nachdem sich der durch seine Ankunft hervorgerufene unbeschreibliche Enthusiasmus einigermaßen gelegt hatte.

Ein katholischer Priester bestieg dann die Rednerbühne und beantragte die Candidatur des Grafen: ein lärmendes Jubelgeschrei erscholl von allen Seiten. Ein leiser Versuch wurde dann auch zu Gunsten Sir Charles O'Connel's gemacht; doch das donnernde Getöse des Mißfallens ließ diese Stimme bald verstummen. Der Hoch-Sheriff verkündigte hierauf, daß bei der evidenten Stimmen-Einhelligkeit der Wähler der poll (Abstimmung) überflüssig sei. Auf seinen Ruf erheben sich alle Hände, und der Name des Grafen erschallt aus jedem Munde. Der Hoch-Sheriff erklärte darauf, daß Sir Henry Granville Fitzwilliam Howard, Graf von Arundel und Surrey rechtmäßig und gesetzlich zum Parlamentsgliede im Wahlcollegium von Limerick gewählt worden sei.

Ihre Majestät die Königin werden Mittwochs oder Donnerstags von Osbornehouse in London zurückerwartet. Am Donnerstage wird im Buckingham-Palaste ein Ministerrath gehalten, um die letzten Anordnungen in Betreff der Parlaments-Prorogation in Betracht zu ziehen.

Das ministerielle Fischdiner, welches gewöhnlich einige Tage vor dem Sessionsschluß Statt findet, ist schon am verflossenen Samstage in Greenwich gegeben worden.

Das Comité der Irischen Universität hat an die Römisch-katholische Geistlichkeit und an alle andern Katholiken Englands einen Aufruf ergehen lassen, in welchem es dieselben zu Geldbeiträgen für die Errichtung dieser wissenschaftlichen Anstalt einladet. Dieses Sendschreiben enthält die Unterschriften von 8 hohen Würdenträgern der katholischen Kirche, die bei dieser Gelegenheit ihre Titel beibehalten haben, welche nun durch die Annahme und die Sanction der Titelbill verboten sind.

Die katholische Zeitung „Tablet“ hat am letzten Samstag einen langen Artikel über die Gegenstände und Angelegenheiten veröffentlicht, welche die Aufmerksamkeit des Vereins zur Vertheidigung des katholischen Glaubens in Irland vorzüglich in Anspruch nehmen werden, wenn er definitiv zu Stande gebracht werden wird. Die Aufhebung des Statuts über die Kirchentitel und der Straf-Gesetze gegen die Jesuiten steht oben an. „Man muß sich auch vorzüglich angelegen sein lassen“, sagt das „Tablet“, „jenen Paragraphen der Emancipationsacte aus unserer Gesetzgebung zu streichen, welcher den Katholiken den Zutritt zu den höchsten Richterämtern versagt. Das Gesetz über die Regentschaft verordnet, daß nach dem Tode der Königin, wenn der Thronerbe noch nicht 18 Jahre alt ist, der Regent nur unter den Protestanten gewählt werden könne; es verbietet also auf eine indirecte Weise dem Prinzen Albert, sich zum Katholicismus zu bekehren; der Krönungs-Eid sowie der königliche Inaugurationsact binden das Englische Diadem an den Protestantismus.“ So das „Tablet.“

— Wir lesen im „Cork Examiner“: „Es verlautet, daß Sir George Grey zum Speakerstuhl im Unterhause befördert werden soll; Lord Clarendon käme dann als Minister des Innern zur Gewalt. Wohl möglich, daß diese Combination zu nichts wird, gewiß ist es aber, daß eine Modification des Cabinets bevorstehe.“ Die Londoner Blätter enthalten kein Wort, das die genannten Veränderungen als gegründet erscheinen ließe.

— Der Russische Gesandte, Baron Brunnow, hat gestern London verlassen, um nach St. Petersburg zu reisen. Er wird im September zurückerwartet. Seine Gemahlin ist in London geblieben. — Der Fürst von Hohenlohe fungirte gestern in der Messe zu St. Georg. Es waren viele Neugierige zu der Kapelle gezogen, um den Fürsten, einen nahen Verwandten der Königin Victoria, predigen zu hören. Die Predigt wurde jedoch von einem andern Geistlichen gehalten.

Italien.

Neapel, 20. Juli. [Neue Insel.] Ueber die neue Insel, welche sich im Jahre 1831 bei Pantellaria in der Nähe von Sicilien gebildet hatte, wieder verschwunden war und sich neuerdings derart wieder gehoben hat, daß ein vorübersegelndes Schiff die Englische Flagge auf derselben ausstecken konnte, erfährt man hier jetzt, daß an der Sicilianischen Küste zwei Englische Linienschiffe erschienen sind, von denen man Anfangs den Zweck ihres Erscheinens nicht gekannt hat. Man hört nun, daß sie im Namen der Englischen Regierung von dieser für den Handel wichtig werdenden Insel Besitz genommen haben. Dieselbe hat sich bereits so gehoben, daß eine beträchtliche Strecke davon sichtbar ist.

Portugal.

[Saldanha; Wahlgesetz.] Die in London aus Portugal erhaltenen Nachrichten reichen bis zum 29. Juli.

Der Herzog Saldanha ist von Cintra zurückgekommen, und ist von der Königin in seinem Amte eines Majordom bestätigt worden: dies ist das höchste Hofamt des Reiches. Die Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung waren aus der Luft gegriffen.

Die Modification des Wahlgesetzes ist im Cabinet beschlossen worden, und die Cortes werden erst den 15. December zusammenkommen, damit man Zeit gewinne, die Wahlabänderungen ins Leben zu rufen. Diese letzteren sind von den Chartisten mit Jubel empfangen worden; in den Reihen der Cabralisten und Progressisten herrscht Niedergeschlagenheit.

Man kann wohl annehmen, daß vor dem Zusammentritte der Cortes die öffentliche Ruhe keinen neuen Störungen ausgesetzt sein werde.

Schweiz.

‡‡ **Aus der Schweiz**, 2. August. [Resultatlose radikale Volksversammlung.] Die von den Radikalen so großsprecherisch angekündigte Langnauer „Volksversammlung“ ist — wie viele andere Redereien dieser Art — still im Sande verlaufen. Es hatten sich ungefähr 1200 (die radikalen Lügenblätter sprechen von 5000 — 6000) „Gesinnungstüchtige“ eingefunden, unter welchen besonders ein Schuster, Witschy genannt, das große Wort führte, welcher dadurch wahrscheinlich beweisen wollte, daß der Stoff seiner Stiefeln mit jenem seines Schuster-Verstandes in innigster Beziehung stehe. „Beschlossen“ wurde von dieser „Versammlung“: a) Eine Petition an den Großen Rath mit dem Inhalte, daß nach dem „Austritte“ der „Patrizier“ eine Commission für die Dotationsfrage ernannt werden solle. b) Unverletzlichkeit der Cantons- und Bundesverfassung. c) Aufhebung des neuen Schulgesetzes. d) Petition um einen Regierungsbeitrag von 25,000 Francs für — industrielle Zwecke! Es steht wohl zu erwarten, daß es mit dieser „Petition“ beim — Petitioniren bleibt!

§ **Weißenburg im Simmenthal**, 1. August. [Aus dem Badeleben.] Der Arzt, welchem in Bern die Pflege der Armen von Staatswegen obliegt, zeigte neulich in einer Broschüre, daß von sämmtlichen Todesfällen seiner officiellen Praxis zwei Fünftel als Folge verjährter Catarrhe sich darstellen. Bern ist also gleichsam die Metropolis der Katarrhe, und seit der berühmte Erfinder der Schießbaumwolle in dem jüngst von ihm entdeckten Ozon, einem Bestandtheil der athmosphärischen Luft, das eigentliche Princip der Katarrhe gefunden zu haben glaubt, werden auch in Bern die vom Professor Schoenbein angegebenen Ozonometer an die Fenster gehängt. Es sind dies kleine, mit Jodcalium bestrichene Papierstreifen, welche sich an der Luft je nach dem größern oder geringern Ozongehalt der letztern mehr oder weniger blau färben; und daß in der That zur Zeit der Grippe, Influenza ꝛc. das Blau tiefer gewesen, wird uns aus Basel berichtet. Für Bern aber und seine hustende Bevölkerung ist es ein wahrer Segen, daß die Arznei gegen Brustleiden, Halsübel ꝛc. im benachbarten Simmenthal warm, reichlich und kräftig dem Boden entquillt. Das Bad Weißenburg ist oft das Schweizerische Ems genannt worden. Mit Unrecht. Denn nicht nur hat es keine Roulette sondern es sind auch die Bestandtheile des Wassers, trotz seiner Aehnlichkeit an Geschmack und Temperatur mit dem Krähnchen zu Ems, dennoch ganz verschieden von dem Emser Wasser. Während jenes vorzüglich kohlensaures Natron enthält, ist dieses ein Gemisch von sehr vielen Ingredienzien (mehrere schwefelsaure Salze, etwas Jod, Lithium ꝛc.), deren keine als die hervorstechende bezeichnet werden kann. Die Wirkung von Weißenburg muß aber wohl unbestritten sein, sintemal Russen, Griechen, Juden, Franzosen und Amerikaner den Weg nach diesem hölzernen Hause in der waldigen Bergschlucht finden — und wiederfinden. Neben mir sitzt jetzt eine Griechin, in Orientalischem Costum, schön wie Zuleika. „Κυρία προσκυνῶ“ „„Ἀντιπροσκυνῶ κύριε““. Sie hat den weiten Weg von Smyrna nicht gescheut, um hierher zu kommen. Für uns arme, gelangweilte Spittelleute war die Sonnenfinsterniß eine unbezahlbare Diversion. Wann sie eintrat, vermag ich nicht mathematisch genau zu sagen, denn die Uhr unseres Wirthes hat den Wahlspruch: Solem audeo dicere falsum. Aber merkwürdig war es immerhin, von dem hohen Berge herab, dem Ministinger, zu sehen, wie das Grün der Matten im Thal, auf welchen die zierlichen Häuschen wie Kinderspielzeug ausgestreut sind, sich bei eintretender Verfinsterung und kühlem Wind allmählich mit einem violetten, unheimlichen Schatten überzog, wie die Umrisse des Niesen und anderer Bergriesen immer schärfer und dunkler hervortraten und selbst die glänzenden Schneefelder des Wetterhorn falb und bläulich erblaßten. Von ängstlichem Gebahren der Vögel aber oder anderer Geschöpfe war nichts zu bemerken; im Gegentheil benutzten die speculativen Ureinwohner dieser Alpen die Gelegenheit, um den vielen versammelten „Herren“ ein kühnes Schauspiel zu geben. Von der einen thurmhohen Felsenwand einer Schlucht bis zur andern war ein dünnes Seil gespannt und für wenige Kreuzer ließ sich ein Aelpler nach dem andern auf dieser fliegenden Brücke über den Abgrund hinüber gleiten. Zu unserer Beruhigung erfuhren wir hernach, daß dies die ganz gewöhnliche Art ist, wie sie jeden Morgen zu ihren Wiesen jenseit der Schlucht gelangen, und selbst mit Bündeln Gras beladen wieder heimkehren.

Schweden.

Christiania, 1. August. Nach den letzten Nachrichten vom Schauplatze der neuesten Unruhen ist dort jetzt Alles ruhig, und hat der Knudsen, dessen Verhaftung zu verhüten der Tumult entstanden war, sich endlich selbst gestellt; auch andere Rädelsführer und Betheiligte sind ergriffen und zur Haft gebracht.

Rußland.

△* **Warschau**, 4. August. Die Weichsel begann heute früh zu fallen. Gegen Mittag betrug ihre Höhe 12 Fuß 8 Zoll. Traurig sind die Nachrichten von den Ufern des Bug, Narew und Brok. Manches Leben, die ganze Habe Vieler ist das Opfer dieser aus ihrem Bett getretenen Ströme.

Türkei.

†† **Smyrna**, 28. Juli. [Türkisches und anderes Räuber- und Unwesen.] Am 19. Juli ergriff eine Räuberbande den hiesigen Holländischen Vice-Consul Herrn v. Lennep, der in seinem Landhause dicht vor den Thoren der Stadt wohnte, in seinem Garten und schleppte ihn gefangen fort. Die Räuber forderten ein Lösegeld von 50,000 Piastern und drohten, ihn bei Verweigerung desselben, oder Falls man sie verfolge, sofort zu morden. Erst nachdem die Familie jene Summe bezahlt, entließen die Banditen den Herrn v. Lennep, den sie 36 Stunden mit sich umhergeschleppt hatten. Die allgemeine Befürchtung, daß jener glückliche Erfolg die Unverschämtheit der Räuber steigern werde, erfüllt ganz Smyrna mit Schrecken. Am 26. Juli haben die hiesigen Consuln dem Gouverneur eine Collectiv-Note zugestellt und werden Alles versuchen, ihn gegen die Räuber in Thätigkeit zu bringen. Die Polizei, welche die Consuln hier in ihren Bezirken ausüben, ist die einzige, die hier existirt. Es ist aber nicht zu verkennen, daß häufig noch grade durch die Consulate der Sicherheit Eintrag gethan wird, und an Letzteren oft der beste Wille der Türkischen Behörden scheitert. Der Schutz, den das Englische Consulat in Smyrna den Griechischen, unter Englischem Schutze stehenden Banditen gewährt, geht so weit, daß gegen Einzelne derselben in Boudja, einem Dorfe dicht bei Smyrna, noch keine Untersuchung eröffnet ist, obgleich man bei einer vor längerer Zeit vorgenommenen Haussuchung vielfach geraubtes Gut bei ihnen vorfand. Man hofft hier, Lord Palmerston werde den hiesigen Englischen Kanzler durch einen Consul ersetzen.

Nordamerika.

M** **New-York**, 12. Juli. [Webster. Absetzungen. Mexiko. Rosas. Attentat.] Hr. Webster wird eine Reise durch die nördlichen Staaten unternehmen, wozu auch der Präsident Fillmore eingeladen, der jedoch nicht mitreisen wird. Hr. Webster will jetzt die letzten Anstrengungen machen, um, so viel an seiner eigenen Person liegt, für seine Präsidentschafts-Candidatur zu wirken, alsdann wird er das Feld seinen Freunden zur geheimen Agitation überlassen und sich, wie es heißt, auf 2 Monate von den Staatsgeschäften zurückziehen, um London und Paris zu besuchen. Dieser Umstand hat sogar das Gerücht verbreitet, er werde seine Entlassung nehmen, was er jedoch keineswegs beabsichtigt. — Großes Aufsehen macht das Erkenntniß gegen den General Talcott; derselbe ist von dem großen Kriegsgerichte, welchem der Secretair des Krieges präsidirte, zur Cassation ohne alle Pensions- oder sonstigen Ansprüche verurtheilt worden. Bedeutende Unterschleife bei den Lieferungen für die Armee, die demselben nachgewiesen wurden und wogegen er sich nicht vertheidigen konnte, haben das obige Resultat gegeben. Der Betrug soll sehr bedeutend gewesen sein; man schätzt denselben im Publikum auf 500,000 Dollars. Außerdem ist ein höherer Beamter beim Zollamte in San Francisco, der Capitain Frencier, cassirt worden wegen barbarischer und unmenschlicher Behandlung der Unterbeamten.

Aus Mexiko haben wir Nachrichten bis zum 12. Juni. Die Finanzen des Landes befinden sich in äußerst desolatem Zustande und die Berathungen des Congresses sind lediglich darauf gerichtet, auf welche Weise und durch welche Steuern man Geld herbeischaffen kann, um die durch die andauernden Revolutionen gemachten enormen Summen von Staatsschulden und deren Zinsen tilgen zu können. Es sind im Congreß Vorschläge gemacht worden, eine allgemeine Consumtionssteuer einzuführen, alle Baumwollenfabrikate mit einer directen Steuer zu belegen und eine hohe Abgabe von der Ausfuhr und Versendung im Inlande von baarem Gelde zu erheben. Doch sind alle diese Mittel als unzureichend befunden, und man beräth weiter. Jedenfalls enthalten die nordwestlichen Theile dieses Landes noch große Schätze, die aber die Energielosigkeit des Volks nicht zu benutzen weiß; auch hier werden wohl die Nordamerikaner mit der Zeit vordringen und sich die Reichthümer aus der Erde holen. — In Guadeloupe hat sich eine Gesellschaft gebildet, um die Minen in Chihuahua zu bearbeiten. Das Betriebscapital beträgt 200,000 Dollars.

Aus den Plata-Staaten reichen die Berichte bis Ende Mai. Obgleich man allgemein annimmt, daß der Krieg zwischen dem Dictator Rosas und Brasilien unvermeidlich sei, so theilen wir diese Ansicht doch nicht, da Rosas, ein sehr kluger Mann, seine Mittel genau kennt und sie nicht zu überschätzen geneigt sein möchte. Nachdem der Gouverneur Urquiza mit der Provinz Entre Rios von ihm abgefallen und sich ihm feindlich gegenübergestellt, sind die Provinzen Corrientes, Parana und Paraguay diesem Beispiel gefolgt, wodurch die Macht des Dictators sich sehr verkleinert hat; er kann jetzt nur noch auf den General Oribe, den Gouverneur von Montevideo, zählen, und dieser genießt fast gar kein Vertrauen bei der Armee. Während dessen hat Brasilien eine Armee von nahe an 30,000 Mann in der streitigen Provinz Uruguay concentrirt, um die Unabhängigkeit dieses Staates gegen Rosas zu vertheidigen, welcher Ansprüche darauf geltend machen will. Außerdem ist von Brasilien eine Flotte, bestehend aus 1 Fregatte, 2 Sloops, 2 Briggs und 3 Dampfern, unter Befehl des Admiral Grenfell in den Plata-Gewässern stationirt, und man erwartet in kurzer Zeit die Deutsche Legion für Brasilien. Außerdem werden die Bewohner der Provinzen Uruguay, Parana, Corrientes und Paraguay für Brasilien und gegen Rosas Partei ergreifen, wodurch bei einem Kriege der Ausgang kaum zweifelhaft sein könnte. Rosas hat nun zwar die ganze Bevölkerung aufgeboten, die theils als regulaires Militair, theils als Milizen täglich Uebungen halten; allein zum Kriege kommt es schwerlich. Die beiden Parteien werden sich nun noch längere Zeit gerüstet gegenüberstehen. So lange Uruguay von Brasilianern besetzt ist, wird Rosas wohl nicht angreifen; räumen sie aber die Provinz, um sie ihrer Unabhängigkeit wiederzugeben, so möchte wohl Rosas in dieselbe eindringen.

Auf den Präsidenten der Republik Venezuela wurde ein Attentat von dem Vicepräsidenten Guzmann und den Generalen Briceno und Gutierrey in Curaçao veranschlagt, dessen Ausführung jedoch mißlang. Die Urheber sind entdeckt und vor ein Kriegsgericht gestellt und erwarteten die Todesstrafe durch Erschießen.

---

ihm commandirt der Commodore Schröder sämmtliche ausgerüstete Kriegs-Fahrzeuge. An Marine-Offizieren haben wir 1 Capitain zur See, 3 Lieutenants 1. Kl., 5 Lieutenants 2. Kl. Das Marinier-Corps steht unter Major Gaede und zählt 1 Hauptmann, 3 Premier-Lieutenants und 6 Seconde-Lieutenants.

—x Wir hatten gestern mitgetheilt daß „wie wir vernehmen, die Ernennung des Hrn. v. Rabe zum Wirklichen Geheimen Rath in Kurzem erfolgen würde“. Die „Voss. Ztg.“, die stets unsere Notizen in etwas veränderter Form wiedergiebt, verballhornisirt heute diese Mittheilung dahin, daß „der frühere Finanz-Minister v. Rabe dem Vernehmen nach bei Niederlegung seines Amtes zum Geheimen Rath ernannt worden ist.“ Es kommt hierbei aber eben nur auf den Wirklichen Geheimen Rath an, denn der Geheimen Räthe giebt es so viele, daß wahrscheinlich auch der ehrenwerthe Tanten-Vertreter nächstens zum Geheimen-Confusions-Rath ernannt werden dürfte.

—x Bei der energischen Weise, mit welcher man jetzt die Wucherer und ihre Gehülfen verfolgt, wollen wir nicht versäumen, auf die im Verlage von Julius Springer hier erschienene Broschure „Ueber den Wucher, vom Grafen v. Pinto“ aufmerksam zu machen, welche ein eben so interessantes als treues und lehrreiches Bild von dem verderblichen und gewissenlosen Treiben dieser Leute giebt.

—x Der Kaufmann Roesing aus Bremen, einer der renommirtesten dortigen demokratischen Parteiführer, kam vorgestern Abend hier im Hotel de Brandebourg an, wurde aber bereits gestern Morgen von zwei Schutzmännern besucht, die ihn Nachmittags 5 Uhr nach der Magdeburger Eisenbahn geleiteten, auf welcher er sich nach Potsdam begeben wollte.

— Binnen wenigen Tagen wird ein slavischer Katalog erscheinen, von der Buch- und Antiquariatshandlung von J. A. Stargardt ausgegeben, welcher die Bibliothekbestände des Klosters Oliva bei Danzig enthält. Er ist reich an alten Werken über Danzig und Polen überhaupt, so wie über Rußland, Schlesien, Böhmen ꝛc. U. A. enthält er 224 Städtepläne aus dem 17. und 18. Jahrhundert, darunter von Danzig, Petersburg (1744), Constantinopel ꝛc.

— V „Der letzte Holz-Uhrmacher Berlins,“ — Zuschauer hat vor mehreren Wochen über diesen Mann und seinen Conflict mit der hiesigen Gewerbepolizei berichtet. Derselbe wurde, weil er die Uhrmacher-Prüfung nicht bestanden, zu einer Geldbuße wegen unbefugten Gewerbebetriebes verurtheilt und ihm die weitere Ausübung seines Gewerbes untersagt. Auch wurde der Zweifel geäußert, „ob der Mann überhaupt zu den Uhrmachern zu zählen.“ — Die Regierung zu Potsdam hat nun, auf wiederholtes Gesuch und namentlich auf Verwendung der hiesigen Uhrmacher-Innung selbst, von dem Ministerium für diesen speciellen Fall dazu ermächtigt, dem Anger — so ist der Name dieses letzten Holz-Uhrmachers — die Erlaubniß zum selbstständigen Betriebe seines Gewerbes ohne vorgängige Meisterprüfung ertheilt.

— V Unsere Constabler-Wachtmeister müssen auf ihre alten Tage noch in die Schule gehen, nämlich telegraphiren lernen. Vorläufig erhalten zwei derselben vollständigen Unterricht in dieser Kunst der Neuzeit und machen ihre Uebungen an einem in zwei Zimmern aufgestellten Telegraphen. Diese beiden ersten Lehrlinge sollen, wenn sie die Kunst erlernt, ihre Kenntniß weiter auf ihre Kameraden fortpflanzen. Die vom Gebäude des Polizeipräsidiums aus durch die verschiedenen Reviere laufende Telegraphenlinie, an der jene Beamten arbeiten sollen, wird in den nächsten Tagen zum Gebrauch fertig sein.

— Am 3. d. M. Abends betrat eine aus etwa 18 Personen bestehende Gesellschaft von Berlinern ein Kaffeehaus zu Neu-Schöneberg, um daselbst zu tanzen. Der Billeteur wies dieselbe auf unfreundliche Weise zurück und wollte ihr das Tanzen nicht gestatten. Hierüber entstand zwischen ihnen ein Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei ward namentlich Einer von der Gesellschaft, ein Kaufmann, durch Schläge mit dem Fuße eines Schemels am Hinterkopf und an den Rippen so schwer verletzt, daß er zu Wagen nach der Stadt geschafft werden mußte.

—V Zuschauer hat gestern des dem bekannten Juden Danemark durch den „Pesther Fremdenanzeiger“ verliehenen Titels „Wundermann“ erwähnt; in einem Münchener Blatte finden wir heute wieder einen schönen Titel, nämlich: „Crescenzia Gansmann, chemisch geprüfte Bettfedern- und Matratzenreinigerin.“

—V Daß in diesem Jahre unsere liebe Kartoffel ihr wohlverdientes Jubiläumsfest feiert, hat Zuschauer schon vor längerer Zeit berichtet. Aber noch eine zweite Frucht wird in diesem Jahre „jubiliren“, nämlich der — Kaffee. Im Jahre 1251, also vor 600 Jahren, wurde zuerst dem Abte eines Klosters in Arabien der Kaffeetrank bekannt. Er theilte sein Geheimniß allen asiatischen Klöstern mit, aus denen der duftige Trank sich dann über Europa und die ganze Welt verbreitete. — Man spricht bereits von einem zusammengetretenen Comité von Berliner Kaffeeschwestern, das die beabsichtigte Jubiläums-Festlichkeit vorbereiten wird.

— V Am vergangenen Sonntage fällt in der Wollzeile in Wien ein Schuß. Alles stürzt aus den Häusern und fragt: „Was ist passirt?“ — Nichts weiter, als daß die Schildwache vor dem Postgebäude ihr Gewehr losgeschossen hat, weil — man vergessen hat, sie abzulösen, und der gute Böhme schon 1½ Stunden über seine Zeit auf dem Posten stand.

— V In einem Wiener Blatte wird ein Landgut zum Verkauf ausgeboten, „dem eine hoffnungsvolle Steinkohlenmuthung beigegeben wird.“

— V In Pesth ist dieser Tage „ein 16jähriges Fräulein“ hin und zurück über die Donau geschwommen. Leander wird pensionirt, wenn die Hero's anfangen, Schwimmversuche zu machen.

— V Der 1848 nationalversammelte Krämer Nennstiel aus Peiskretscham in Schlesien, würdiger Genosse des holzbepantoffelten Kiolbassa, bekanntlich auch eine Zierde der damaligen Vaterlandsretterei, ist wegen Majestätsbeleidigung, deren er sich in einem Briefe an seine Wahlmänner schuldig gemacht, zu drei Monaten Brummen zwischen düstern Mauern verurtheilt worden. Der Nennstiel hatte sich geschmeichelt, auch hierbei, wie bei dem Steuerverweigerungsprozeß, straflos durchzuschlüpfen, allein irren ist menschlich. Er hat freilich allerlei versucht, die Strafe von sich abzuwenden, was ihm aber nicht gelungen ist.

— Das Posener Journal „Goniec“ vom 5. August enthält folgende merkwürdige Erklärung des durch seinen Protest auf dem Erfurter Parlamente bekannt gewordenen Grafen Titus Dzialynski:

„Ein verbreitetes, gänzlich grundloses Gerücht, daß ich eine Colonie in Nordamerika zu stiften gesonnen sei, veranlaßt zahlreiche Anfragen an mich, sowohl von Seiten Deutscher als Polen. Hier meine Antwort. Den Deutschen Einwohnern unsers Landes, welche die Güte gehabt, sich an mich zu wenden, sage ich meinen aufrichtigsten Dank, daß sie so richtig meine Bereitwilligkeit, sie über die Grenzen unsers Landes fortzuschaffen, erkannt haben, und ich gestehe, daß es mir lediglich an Mitteln, aber wahrlich nicht an gutem Willen fehlt, um dieses Vorhaben zu erfüllen. Doch ganz andere Pflichten habe ich gegen die Polen. Diesen erlaube ich mir zu sagen: daß ich in einer der zahlreichen und immer trefflichen Schriften des Herrn Libelt gelesen habe: „Große Verräther verkaufen das Vaterland im Ganzen; die kleinen verkaufen es en détail.“ Ich würde zu der Summe der kleinen alle diejenigen zählen, welche, noch nicht getroffen von dem mörderischen Pfeil des Feindes, noch gesunde Knochen haben und aus eigenem Antriebe unsere schon so gelichteten Reihen verlassen. Für solche habe ich kein Geld. Der Bienenkorb steht auf unserem Boden; ihm gebühren unsere Gaben; nicht gedenke ich umherirrende Schwärme zu leiten. Den 2. August. (gez.) Dzialynski.“

— Daß das Fest, welches zu Paris im Stadthause den Commissarien der Londoner Industrie-Ausstellung gegeben wurde, ohne Unruhen stattgefunden hat, soll einem weit verbreiteten Gerüchte zufolge nur Herrn v. Viebahn zu danken sein, der sich auf Vorstellung seiner Freunde entschlossen hat, von der Einbringung eines Antrages über die Geschäfts-Ordnung abzustehen.

— V In Algier werden seit mehreren Jahren Versuche mit der Baumwollencultur gemacht, die bereits eine so große Ausdehnung gewonnen haben, daß man gegenwärtig damit umgeht, längs des ganzen Algierischen Littorals die Baumwollenstaude anzupflanzen. Als brauchbarste und gesuchteste Sorte wird übrigens dort die Schießbaumwolle cultivirt.

— V Bei der Sonnenfinsterniß steht gegen 3 Uhr Nachmittags auf dem Bastilleplatz in Paris eine beobachtende Gruppe von etwa 20 Personen. Einer von ihnen, der Tournure und dem Costume nach ein Provinz-Bewohner, bittet seine Nachbarn, ihm doch das Phänomen zu erklären. Ein neben ihm stehender Herr, in dessen Miene sich die Kennzeichen einer ehrlichen bürgerlichen Haut und eines würdigen Mannes spiegeln, während der Aplomb seiner Rede auf einen Gelehrten hindeutet, — ist zu der erbetenen Erklärung sofort bereit. „Merken Sie auf!“ beginnt er zu dem wißbegierigen Krähwinkler, — „Sie sehen hier ein Zwei-Sousstück, — dies stellt den Mond vor; — ich bitte nun um ein Fünffrankenstück — zufällig habe ich selbst keins bei mir — um es als Bezeichnung für die Sonne zu benutzen.“ — Der Provinzler fährt zuvorkommend in seine Tasche, holt die Fünffranken-Sonne hervor und überreicht sie mit graziöser Armbewegung dem verlangenden Cicerone, der zur Hälfte den Silberthaler mit der Scheidemünze bedeckt und diese mit gewandten Fingern allmählich über das Fünffrankenstück hinschiebt. Der Mann aus der Provinz folgt mit angestrengtem Blicke dieser Geld-Verfinsterung, die ihm als vollkommenes Bild der Sonnenfinsterniß angedeutet wird. — „Nehmen Sie jetzt das geschwärzte Glas vor's Auge, während Sie das andre zudrücken,“ mahnt die erklärende „ehrliche bürgerliche Haut“ aus Paris, „und schauen Sie vergleichend mit meiner Explication das Original-Wunder am Himmel an. Aber rasch, ehe der glückliche Moment vorüber ist.“ — Der Provinzielle thut, wie ihm geheißen, und während seine Nase und sein verschwärztes Auge in die Lüfte emporstreben, ist der Erklärer noch so zuvorkommend, ihm das Fünffrankenstück wieder in die Tasche zu schieben. Der Kleinstädter genießt nun, belehrt von dem würdigen Pariser, alle Schönheiten des Naturereignisses. Als die Finsterniß am Himmel aber vorüber, wird es ihm hier auf Erden klar, daß sein Cicerone verschwunden ist und mit ihm etwa 10 Funffrancsstücke aus der Tasche, statt welcher diese 10 bescheidene kupferne Zehn-Centimen-Stücke erhalten hat. — Der Fremde, ein gewandter Taschendieb, hatte „das firmamentale Vergnügen mit das irdische Geschäft verbunden,“ der Provinziale aber die astronomische Vorlesung unverhältnißmäßig theuer bezahlt.

— Von dem Justizrath Karl Christian Heffter ist eine „Urkundliche Chronik der alten Kreisstadt Jüterbogk“ erschienen, auf welche wir um so mehr aufmerksam machen, als sich in derselben Angaben und Erzählungen finden, welche zur nähern Charakteristik Wallensteins beitragen.

— V Die zum Herbste zu erwartende Aufführung der neu einstudirten Oper Spontini's: „Olympia“, wird die Wittwe des verewigten Tonmeisters zu einem Besuch in Berlin veranlassen. Briefe an hier wohnende Bekannte von Madame Spontini sprechen ihre Freude über die Wiederbelebung des großartigen Tonwerks ihres Gatten aus.

— Mademoiselle Rachel ist noch nicht hier eingetroffen, sondern wird erst zum 18ten d. M. erwartet und an demselben Abend die „Phädra“ spielen. Außerdem wird sie nur noch am 19ten und 20sten hier spielen, am 21sten aber schon wieder in Dresden spielen. Von da denkt sie nach Prag und Wien zu gehen.

— Z Einen neuen Gast hat das Königliche Hoftheater gestern als Max in „Wallenstein“ dem Publicum vorgeführt, Herrn Liebe vom Hoftheater in Dresden, einen jungen Mann, dessen erstes Erscheinen einen günstigen Eindruck macht. Eine edle, schlanke Gestalt und ein für die weicheren Momente ausreichendes, wohlklingendes Organ hat uns angenehm überrascht, — der Mangel an erforderlicher Kräftigkeit des Ton's in den Affect-Scenen wurde von uns bedauert, mehr aber noch, daß Herr Liebe von dem ihm in Dresden zur Seite stehenden Vorbilde, Emil Devrient, sich das angeeignet zu haben scheint, was den genannten Künstler in den letzten Jahren immer mehr vom Wege der Wahrheit abgeleitet hat, nämlich die gesuchte, erkünstelte Manier in den Bewegungen, jene an Stelle plastischer Schönheit getretene Geziertheit und das gespreizte Wesen. — Das sind nun Dinge, von welchen eine verständige Leitung, ein begründetes Hinweisen auf die künstlerischen Verirrungen den jugendlichen Darsteller wohl allmählich wieder befreien könnten. Wenn wir von der Schwäche des Organs absehen, das sich durch behutsame Benutzung auch wohl noch stärken kann, so bleibt ein gewichtiger Vorzug des jungen Künstlers zu beachten, nämlich der vorhandene Talentfond, der in einzelnen Momenten auch in reiner Gestaltung hervortrat und auch durch die Manier in andern Scenen dennoch immer erkennbar durchleuchtete. Ob der erste Eindruck zu richtigem Urtheil bestimmt, dürfte uns selbst aus den folgenden Darstellungen des Gastes klar werden. — Wenn wir mit vieler Theilnahme der gediegenen Leistung Rott's als Wallenstein folgten, von der tiefgefühlten Auffassung der kleinen Rolle des Schwedischen Hauptmanns durch Herrn Liedtke, und der Thekla durch Frl. Viereck vollständig befriedigt waren, so möge über das historische Bild der Gräfin Terzky, wie es uns von Frau Birch überantwortet wurde, „die Geschichte schweigen“, — die Kritik legt sich freiwillig ein Papagenoschloß vor den Mund.

III. Preise und deren Austheilung.

Es sind zwei Preise ausgesetzt für die zwei als bestexkannten Werkchen.

Der erste Preis von 50 Dukaten.
Der zweite Preis von 30 Dukaten.

Das Preisgericht bildet der Verwaltungsrath des Vereins für innere Mission im Großherzogthum Baden, Augsburgischen Bekenntnisses, oder ein Ausschuß aus demselben.

Die Preisschriften müssen bis zum letzten März 1852 an den Vorstand per Adresse Herrn Seminar-Director Prof. W. Stern in Karlsruhe, oder an Gebhardt und Reisland, Verleger in Leipzig, eingesandt werden, in leserlicher deutscher Schrift mit einem das Motto der Schrift als Aufschrift enthaltenden Zettel, in welchem des Verfassers Name stehen muß.

Die nicht preiswürdig erkannten Arbeiten werden den Verfassern zurückgestellt; durch alsbaldige Auszahlung der Preise werden die beiden gekrönten Schriften Eigenthum des Vereines, welcher sie um möglich billigsten Preis durch den Druck zu verbreiten gedenkt. Sollte jedoch ein Hinderniß des Drucks eintreten, so sollen die Verfasser nach Ablauf von 12 Monaten nach Ertheilung der Preise das Recht haben, sie zurückzufordern. Werden sie gedruckt, so erhält jeder Verfasser außerdem 100 Exemplare seines Werkes gratis.

Vor der ersten gekrönten Preisschrift wird ein kurzer Bericht über den ganzen Erfolg der Preisbewerbung gegeben werden, ohne jedoch einen andern Namen, als den der beiden gekrönten Bewerber, öffentlich zu nennen.

Karlsruhe, im Juli 1851.

Verwaltungsrath des Vereines für innere Mission im Großherzogthum Baden, Augsburgischen Bekenntnisses.
Vorstand:
Professor W. Stern.

Einem hiesigen Subaltern-Beamten, der 22 Jahre lang im Heere als Unteroffizier gedient hat, fehlen an seiner Dienst-Caution von 300 Thlr. noch 125 Thlr. Er kann diese Summe, da er von seinem 400 Thlr. betragenden Gehalt fünf Kinder zu ernähren hat, erst in drei Jahren aufbringen und bittet daher einen edlen Menschenfreund, ihm obige Summe bis dahin gegen Verpfändung des Cautions-Scheins und gegen Zahlung von 4, event 5 pro Cent Zinsen vorzuschießen. Adressen sub Z. C. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

In einer adligen Familie auf dem Lande wird eine Erzieherin für 2 halberwachsene Töchter gewünscht, welche diese so wie noch 2 erwachsene Töchter im Französischen, im Englischen und im Klavierspielen unterrichten kann und beide Sprachen, namentlich aber das Französische, fertig und gut spricht. — Es wird nur auf Erzieherinnen reflektirt, welche längere Zeit in ein und derselben Familie gewirkt, und solche bittet man, sich in frankirten Briefen, Adresse P. S. Neuhaldensleben, Provinz Sachsen, melden zu wollen.

Eine seit mehreren Jahren fungirende Bonne, welche fertig Französisch spricht, den Elementarunterricht ertheilt, empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht auf dem Lande ein Engagement. Näheres im ersten concess. Büreau von Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Eine gebildete Person, welche acht Jahre die Oberaufsicht eines Hausstandes führte, jetzt einen Hausstand leitete, wobei sich fünf mutterlose Kinder befanden, außerordentliche Zeugnisse besitzt, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im Ersten concess. Bureau von Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Die Tochter eines Oberförsters, ein gebildetes Mädchen, musikalisch, geschickt in Handarbeiten, und erfahren in der Landwirthschaft, wünscht auf dem Lande für 40 Thlr. Gehalt Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen und in der Wirthschaft eine Stütze zu sein. Näheres im Ersten concess. Büreau von Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Ein Forstmann

mit Anwartschaft auf Königl. Forstversorgung, 32 Jahr alt und unverheirathet, welcher jetzt 10 Jahr in einer Königl. Oberförsterei als Forst-Secretair steht, mit dem Forstrechnungswesen und dem practischen Waldbau vollkommen vertraut, auch in der Forsttaration und im Vermessen und Planzeichnen nicht unerfahren ist, verläßt seine Stellung am 1. October c. und sucht von da ab eine dauernde Stelle in einer Privat- oder Communal-Forst als Revierförster oder Forstadministrator. Die hohen Herrschaften, welche in der Lage sind, einem thätigen, streng rechtlichen und patriotischen Manne eine solche Stelle zu verleihen und ihren Wald zur Bewirthschaftung anzuvertrauen, werden gebeten, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden, welcher die Zeugnisse vorliegen und die die Güte haben wird, weitere Auskunft zu ertheilen.

Ein Bedienter, der sein Fach versteht und gute Zeugnisse hat, sucht zum 1. September eine Stelle. Näheres Behrenstr. 63. beim Portier.

Publicandum.

Die bei den Provinzial-Ritterschafts-Kassen nicht erhobenen halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen vom Juli d. J. können bei der Hauptritterschafts-Kasse hierselbst, Wilhelms-Platz Nr. 6 vom 1sten bis 14ten k. M. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in Empfang genommen werden.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, den Coupons ein Verzeichniß beizufügen, in welchem dieselben ohne Rücksicht auf die Provinzen und Münz-Sorten, nach der Reihenfolge der Nummern aufzuführen sind. Nach Verlauf dieses Termins wird die Kasse geschlossen, und findet eine fernere Zinszahlung wiederum erst im Februar k. J. statt.

Berlin, den 24. Juli 1851.

Kur- und Neumärkische Hauptritterschafts-Direktion.
gez. Graf v. Voß. Graf v. Haeseler.

Kellner's Hotel de l'Europe
in Berlin Taubenstraße 16.

In diesem, im schönsten Theile der Residenz am Gensdarmen-Markt. vis-à-vis dem Königl. Schauspielhause, nächst den Linden belegene Hotel 1ter Klasse sind die Zimmer neu decorirt, und für alle Bequemlichkeiten bestens gesorgt. Auch habe ich die Einrichtung getroffen, daß bei festen aber sehr mäßigen Preisen für sämmtliche Bedienung ein Geringes in Rechnung gestellt wird und somit das hochgeehrte reisende Publikum mit der Belästigung der sogenannten Trinkgelder verschont bleibt. Auch empfehle ich eine gute table d'hôte, präcise 2 Uhr, sowie vorzügliche Weine u. die im Hause befindliche elegant eingerichtete Badeanstalt u. verspreche den geehrten Reisenden bei reeller und prompter Bedienung die solidesten Preise.

George Kellner.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstr. Nr. 21. eine Tr. hoch
empfing wieder aus der Arbeit
gestreifte und klein carirte Kleiderzeuge zu 16 Sgr. die Elle.

Concessionirtes Institut für
Schnell-Schönschreiben
des Calligraphen J. Spieß, Neue Friedrichsstraße Nr. 76 a, eine Treppe hoch.

Neuer Lehr-Cursus. — Es wird garantirt, daß hier Jeder in 20 Lehrstunden zu einer überraschend schöneren und freieren Handschrift gelangt.

Die **Pariser Corset-Fabrik** von **Marie Mohr**, Französischestraße 44, Ecke vom Gensd'armenmarkt, empfiehlt den hochgeehrten Damen ein reich assortirtes Lager der elegantesten und bequem sitzenden Corsets in allen Façons, Gürtel und Leibbinden, Haar- und Steppröcke; durch langjährige, in Paris erworbene Geschäftskenntniße bin ich im Stand gesetzt, Aufträge aller in dieses Fach einschlagenden Artikel auf's Beste und Billigste auszuführen.

Verkauf des Frederiks-Steinbruches auf Bornholm.

In Uebereinstimmung mit dem Gesetze vom 12. März d. J. wird der der Staatskasse gehörende, in der Nähe von Nexö auf der Insel Bornholm belegene Frederiks-Steinbruch öffentlich zum Verkaufe ausgeboten werden, und zwar in drei, resp.

auf Montag, den 18. August,
" " " 25. August, und
" " " 1. September

d. J., jedes Mal Mittags 12 Uhr, anberaumten Auctionen, deren die beiden ersten auf dem Comtoir des Auctionsdirectors in Nexö, die letzte aber in der Inspector-Wohnung beim Steinbruche abgehalten werden. Mit dem Eigenthum folgt das ganze Gebiet des Steinbruches, mit Einschluß von 16 Tonnen Land, welche von dem Inspector und den Bedienten des Werkes benutzt werden, ferner sämmtliche Gebäude nebst Inventar und einem Steinbehalt von ungefähr 2000 Cubikfuß poussirten und 18,000 Cubikfuß unpoussirten Steinen, Alles in dem Zustande, in dem es sich bei Ertheilung des Zuschlages befindet, und mit den Gerechtsamen, womit die Staatskasse es bisher besessen hat und wonach das bedeutende im Grund und Boden des Eigenthums vorhandene Quantum Sandsteine und Granitsteine zur Verfügung des Käufers steht. Vom Kaufgelde wird ein Drittel sofort nach Ertheilung des Zuschlages und das zweite Drittel am 11. Juni Termin 1852 zu bezahlen sein, wohingegen das letzte Drittel, wenn Käufer es wünscht, gegen Ausstellung einer Obligation für das Capital mit 1. Priorität Pfandrecht im Gesammt-Eigenthum, fünf Jahre hindurch von Seiten des Gläubigers unaufgekündigt im Eigenthume stehen bleiben kann, so daß es erst nach Verlauf dieser Zeitfrist mit halbjähriger Kündigung auf einen 11. Juni oder 11. December Termin zur Auszahlung fällig werde.

Am selben Tage, an welchem die letzte Versteigerung stattfindet, und, wenn erforderlich, auch an den folgenden Tagen, d. h. am 1. September und den nächstfolgenden Tagen, wird eine beim Steinbruche befindliche, unter obengenanntem Steinbehalt nicht mit begriffene Partie Sandsteine besonders versteigert werden, welche aus etwas über 12,000 St. theils poussirten und theils unpoussirten Steinen verschiedener Größe und Ausdehnung besteht und zusammen, außer einigen Granit-Bordursteinen, ungefähr 22,000 Cubikfuß enthält. Es werden diese Steine sämmtlich nummerweise, jede Nummer 1 bis 25 St. enthaltend, ausgeboten, und der Verkauf wird, ohne Rücksicht auf den Ausgang der Auction über den eigentlichen Steinbruch, vor sich gehen, gleichwie ein absoluter Verkauf dieses Behaltes stattfinden wird, wenn ein im Voraus bestimmtes niedriges Minimum erreicht wird.

Die Bedingungen für den Verkauf, sowohl des Steinbruches als der letztgedachten Partie Steine, liegen beim Inspector des Steinbruchs, wie auch im Domainen-Expeditions-Comtoir allhier zur Einsicht der Kaufliebhaber offen, woselbst ebenfalls Kataloge über die zum besonderen Verkauf bestimmten Steine vierzehn Tage vor der auf den 1. September anberaumten Auction zu haben sind.

Kauflustigen wird der Steinbruch mit Zubehör von dem Inspector nachgewiesen.

Im Domainen-Directoriat zu Kopenhagen, den 31. Juli 1851.

Denkmäler, Grabkreuze, Tafeln und
Steine in Zinkguß, Marmor und Sandstein fertigen und halten Lager zur Ansicht **Mertins und Eckardt, Leipziger Str. 86.**

Die Seiden-Waaren-Fabrik
45. Elisabethstraße 45.
erhielt aus Arbeit und verkauft auch **en detail**
zu den **billigsten Fabrik-Preisen**

Schwarze Lustrine, volle ⅞ br. a Elle 15 Sgr., 16 Sgr., 17½ Sgr. u. 20 Sgr.,
desgl. " ¼ br. a Elle 20 Sgr., 22½ Sgr. u. 25 Sgr.,
desgl. " ⅝ br. a Elle 22½ Sgr., 25 Sgr. u. 1 Thlr.,
desgl. " ⅝ br. a Elle 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1⅛ Thlr.,
desgl. " 6/4 br. a Elle 1 Thlr.,
desgl. " 7/4 br. a Elle 1⅛ Thlr.

Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

Direkt aus Genf

— erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren, als Sec. Mort.- in 25 Steinen, Anker-Repetir-, die nobelsten Damen-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, Anker-Uhren in 13 Rubinen, von 34 Rt., goldene Cylinder- in 4 Rubinen von 20 Rt., silberne Cylinder von 11 Rt., mit Goldrändern von 12 Rt., silberne Anker- in 13 Steinen von 17 Rt., mit Goldrändern von 18 Rt. an, empfiehlt unter zweijähriger Garantie des Richtiggehens —

— die Genfer Uhren-Niederlage —
— von **R. M. Goldhorn,** —
— Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichsstraße. —

— Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. —

Elast. Aermelhalter für Damen.
Elast. Rockknöpfer für Herren.
empfehlen im Einzelnen und Wiederverkäufern,
Gebrüder Salzmann,
Gummi- u. Posamentier-Waaren-Fabrikanten.
Breitestr. Nr. 10.

Seidene Müller Gaze (Beutel Tuch)
empfiehlt in allen Nummern und Breiten die Fabrik von
Wilhelm Landwehr
in Berlin, Königs-Straße Nr. 44.

Marie Mohr, Fabricante des Corsets

de Paris, rue française 44, coin du Gensd'armenmarkt, a l'honneur de se recommander aux Dames pour la confection de Corsets, ceintures, ainsi que tout article concernant son état. — Specialité pour contrefaites et Dames enceintes. Grand assortiment de Corsets en tout façon, judons, tournures etc. Prix modérés.

Aechte **Spanische, Portugiesische** Weine, **Madeira** und **Rum** zu 12, 14 u. 16 Sgr. d. Flasche. Gute **Bordeaux** à 12½ Sgr. und **Rheinweine** à 10 Sgr.

Rouvière & Comp.,
Leipziger Strasse Nr. 104.

Aechtes Klettenwurzel-Oel,
in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 7½ Sgr.

Dieses neuerfundene Oel hat sich als das kräftigste und wirksamste Haarbeförderungsmittel bewährt, indem es nach kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und das üppigsten Wachsthum ertheilt. Nicht zu verwechseln ist dieses

ächte Klettenwurzel-Oel

mit anderen nachgemachten Fabrikaten unter gleichem Namen, welche meistentheils aus etwas rothgefärbtem wenig parfümirten Provencer-Oel bestehen, und deshalb dem Publikum billiger angeboten werden. Alleiniges Lager von obigem ächten Klettenwurzel-Oel bei **L. E. Baum,**
Friedrichsstr. 56.

Aechtes Persisches Insekten-Pulver
à Loth 1 Sgr., Pfund 1 Thlr., **Tinktur** aus obigem Pulver von 2½ Sgr. an. Wiederverkäufern billiger. Walther u. Comp., **Markgrafenstr. 98.**

Aechten Holldl. Ressing-Schnupftaback
aus der Fabrik des Hrn. J. G. Adolph in Thorn empfingen u. empfehlen als eine ganz vorzügliche Qualität

A. W. Bierfreund, unter den Linden 43.
Krüger u. Petersson, Schloßplatz 12.
August Heintze, Friedrichstr. 199, Krausenstr.-Ecke.

Im Verlage von **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Berlin** in der Buch- u. Kunsthandlung von **F. Schneider u. Co.,** unter den Linden 19.:

Das Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851,
mit dem Regierungsentwurf und den Kommissionsberichten beider Kammern zusammengestellt, und unter Berücksichtigung der Kammer-Verhandlungen bearbeitet, nebst einem historisch-kritischen und praktischen Kommentar zu demselben.

Herausgegeben von
Ludwig von Rönne,
Kammergerichtsrath und Abgeordneten zur ersten Kammer.
1. Lieferung. gr. 8. geh. Pr. 20 Sgr.

Die Einleitung gewährt den Ueberblick der Preßgesetzgebung Preußens seit Aufhebung der Censur, und deren äußeren Rechtsgeschichte dieses Gesetzes.

Dem mitgetheilten Texte des letzteren schließt sich, der Legal-Ordnung der Paragraphen folgend, zunächst die Entstehungsgeschichte der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes an, welche zugleich die vollständige Mittheilung der Motive enthält, und hierdurch den wichtigsten Theil des Materials für die Interpretation darbietet. Daran reihen sich die aus der Geschichte des Gesetzes, wie aus dem inneren Organismus desselben geschöpften Erläuterungen, welche vorzugsweise den praktischen Zweck ins Auge fassend, sich zugleich die kritische Beleuchtung der wichtigeren Prinzipien zur Aufgabe stellen.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Die Insel Wollin und das Seebad Misdroy.
Historische Skizze von **Georg Wilhelm Raumer.**
24½ Bogen. gr. 8o. geheftet.
Mit einer Karte der Insel Wollin.
Preis 1 Thlr.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Jagor's Reise-Agenda für 1851.
Sommer-Ausgabe Preis 5 Sgr. Mit dem neuesten Fahrplan der Berlin-Stettiner und der Ostbahn.
A. Hofmann & Co. in Berlin. Unterwasserstr. Nr. 1.

Die Landbau-Academie
in Regenwalde in Hinterpommern.

Die Vorlesungen und Uebungen auf der hiesigen Landbau-Academie nehmen im Semester 1851 — 1852 den 15. October ihren Anfang. — Die Anmeldungen geschehen bei dem Unterzeichneten, welcher auch gern bereit ist, nähere Auskunft über die Bedingungen, unter denen die Aufnahme der jungen Landwirthe stattfindet, zu ertheilen.

Regenwalde, den 3. August 1851.

Prof. Dr. C. Sprengel.



Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Washington, " **Floyd,** am 5. September.
Hermann, Capt. **Crabtree,** am 3. October.

Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon Ld'or Thlr. 190.
" " " " untern " " 160.
" " zweiter " " 100.
" nach Southampton in erster Cajüte " 20.

Näheres bei
C. A. Heineken & Co. in Bremen.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Am Sonnabend den 9. August c.
wird ein Extrazug nach **Hamburg, Wismar und Rostock** zu ermäßigten Fahrpreisen expedirt werden, dem sich in **Hamburg** eine Extra-Dampfschifffahrt nach **Helgoland** anschließt. Die Abfahrt des Eisenbahnzuges ist **am 9. August Vormittags 11½ Uhr**, die Rückfahrt kann mit jedem Personenzuge vom 10. **bis einschließlich 16. August** geschehen.

Das Dampfschiff geht am 10. August Morgens 7 Uhr von Hamburg ab, die Rückfahrt kann mit jedem Schiffe der Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie vom 12. bis 15. August stattfinden. Es werden indeß auch Billets für die am 12. und 13. August von Hamburg abgehenden Schiffe zu untenbemerktem Preise mit den Extrazugbillets ausgegeben.

Die Fahrpreise für **Hin- und Rückfahrt** sind folgende:

	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
Berlin — Hamburg	7 Rt. 15 Sgr.	5 Rt. 20 Sgr.	4 Rt. 5 Sgr.
" Wismar	6 " 21 "	4 " 29 "	3 " 19 "
" Rostock	7 " 28½ "	5 " 25½ "	4 " 7½ "

Hamburg — Helgoland und zurück 3 Rt. pro Person.

Billets sind vom 4. August c. ab in unserer hiesigen Expedition zu haben.

Berlin, den 25. Juli 1851.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Adelheid Hoburg, Tochter des Hauptmann Hoburg im ersten Artillerie-Regimente, zeige ich allen meinen lieben Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an.

Danzig, den 4. August 1851. Baron von Portugall,
Premier-Lieutenant a. D.

Meine Verlobung mit Fräulein Helene, jüngsten Tochter des Landesältesten Herrn von Prittwitz-Gafron auf Cawallen zeige ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Cawallen, den 27. Juli 1851.

M. v. Knebel-Doeberitz.
Regierungs-Assessor.

Unsere, am 2. August erfolgte Verlobung zeigen wir allen Freunden und Bekannten hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an.

Jeseritz, den 4. August 1851.

Rudolph v. Kleist,
Prem.-Lieutenant im 4. Ulanen-Regmt.
Leontine v. Treskow,
geb. v. Manteuffel.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Wulfflatzke, den 22. Juli 1851.

H. v. Busse,
Landrath.
Emma v. Busse, geb. v. Bonin.

Geburten.

Heute früh 4 Uhr ist meine liebe Frau, Adelaide geb. v. Hagenow, von einem Sohne glücklich entbunden worden. Verwandten und Freunden beehre ich mich dies ergebenst anzuzeigen.

Greifswald, den 6. August 1851.

E. v. Winterfeld,
Hauptmann und Comp.-Chef im 2. Jäger-Bat.

Die heute Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Luck, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

A. v. Winterfeld,
Lieutenant im Regiment Königin-Kürassier.

Berlin, den 6. August 1851.

Ein Sohn dem Hrn. Reg. Rath Ascher zu Frankfurt a. O.; Hrn. Apotheker Freytag zu Rathenow; eine Tochter dem Hrn. Staatsanwalt Leske zu Grünberg.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 7. August. Im Opernhause. 78. Abonnements-Vorstellung. Einer muß heirathen, Original-Lustspiel in 1 Akt, von A. Wilhelmi. Hierauf: Esmeralda, großes Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern, von J. Perrot. Kleine Preise.

Freitag, den 8. August. Im Opernhause. 79. Abonnements-Vorstellung. Norma. Oper in zwei Abtheilungen. Musik von Bellini. (Frau Röder-Romani, vom Theater zu Riga: Norma, als erste Gastrolle.) Mittel-Preise. Fremden-Loge 2 Thlr. Erster Rang und Balkon daselbst, incl. der Proceniums-Logen daselbst und am Orchester, 1 Thlr. 10 Sgr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. Zweiter Rang 20 Sgr. Dritter Rang und Balcon daselbst 17½ Sgr. Parterre 20 Sgr Amphitheater 10 Sgr.

Sonnabend, den 9. August. Im Schauspielhause. 127. Abonnements-Vorstellung. Der alte Magister, Schauspiel in 3 Abtheil., von R. Benedix. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde, 1815, Genrebild von L. Schneider.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Freitag, den 8ten August. Der Lügner und sein Sohn, Posse in 1 Akt, von Kurländer. Vorher: Der Ehrgeiz in der Küche, Schwank in 1 Akt, nach dem Französ. (Hr. A. Wohlbrück, Regisseur des Stadttheaters in Leipzig, im ersten Stück: Herr v. Crac, im zweiten: Vatel, als Gastrollen.) Zum Schluß, zum Erstenmal: Proberollen, oder: Lola Montez, Schwank mit Gesang und Tanz, in 1 Akt, nach einem älteren Sujet, von F. Wohlbrück. (Hr. F. Wohlbrück, vom Hoftheater zu Dresden: Pfifferling, Schauspieldirektor, als erste Gastrolle.) Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 9 August. Gastspiel des Fräulein Lina Höfer. Ihr Bild, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von L. Schneider. Hierauf: Die weiblichen Drillinge, Burleske in 1 Akt, von C. v Holtei. Zum Schluß, zum Erstenmale: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Schwank mit Gesang in 1 Akt, von J. Ch. Wages. Musik von F. Thomas. (Fräul. Höfer, im ersten Stück: Madelaine, im zweiten: Linchen, Minchen, Trinchen; im letzten Stück: 's Lorle, als Gastrollen.)

Kroll's Garten.

Freitag, den 8. August. Zum ersten Male: Besser früher wie später, Lustsp. in 3 Akten, von Heine. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Börse von Berlin, den 7. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅔ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅓ G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ B
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ B
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20⅛ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 17 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107½ G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	89 B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ G.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	122 G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86½ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105⅜ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	100½ G.
do. do.	3½	86⅞ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	102 a 101½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	92 B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	109½ B.
Grossh. Posen do.	4	102½ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	39 a 38½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	101½ B.	do. Wittenb.	4	67½ a 67 bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	113 a 112½ bz.	do. Prior.	5	103½ bz.
do. Prior.	4	98½ bz.	Mecklenburger	4	35 bz.
Berl.-Hamburger	4	101 bz.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. Prior.	5	102½ G.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	104½ bz.
Magdeburger	4	75½ a 76 bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28½ G.
do. Prior.	4	97½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103½ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127½ a ½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	135½ B.
do. Prior.	5	104½ G.	do. Lit. B.	3½	123½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100½ B.
Cöln-Minden	3½	107½ a 108 bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	103½ G.	Rheinische	4	68 bz. u. B.
do. do.	5	104½ G.	do. St.-Prior.	4	85 bz.
Crakau-Oberschl.	4	84½ bz.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97½ bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 bz. u. G.
do. Prior.	4	96 B.	Stargard-Posen	3½	88½ bz.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38 a ½ bz. G.	Thüringer	4	76½ bz.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	4½	101½ G.
Kiel-Altona	4	110½ bz. B.	Wilhelmsbahn	4	86½ B.
Magdeb. Halberst.	4	141½ B.	do. Prior.	5	102½ G.
do. Prior.	4	99½ B.	Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112 B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100½ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	96½ B. bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19½ G
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	95 G.	Lübeck, St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	84½ B.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	33½ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95½ G	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Cöln-Mindener, Potsdam-Magdeburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien gefragt und höher, die übrigen Effecten meistens niedriger, namentlich Bank-Antheile, Hamburger und Rheinische Eisenbahn-Actien: das Geschäft nicht belebt.

Berliner Getreidebericht vom 7. August.

Weizen loco n. Qu.	54 — 58	pr. Aug./Sept.	10$\frac{1}{12}$ B. 10 G.
Roggen do. do.	37 a 40	pr. Sept./Okt.	10⅞ a ½ bz. ½ B.
82. pr. Aug./Sept.	36 bz. u. G. ½ B.	pr. Oct./Nov.	10⅞ B. ⅞ G.
pr. Sept./Oct.	36½ bz.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Oct./Nov.	36⅞ a ½ bz. u. G. ⅞ B.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Frühjahr	37½ bz., B. u. G.	Rapps	67½ B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Rübsen	66½ B. 65 G.
Futterwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	16½ a ½ bz.
Hafer loco n. Qu.	26 — 28	do. mit Faß	16 G. 16⅞ bz.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Aug./Sept.	16 B. 15½ G.
Rüb-Oel loco	10$\frac{1}{12}$ bz.	pr. Sept./Okt.	do. do.

Roggen behauptet. Spiritus fest. Rüböl ziemlich unverändert.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 6. August. 5% Metall. 97. do. 4½% 84½. do. 2½% —. Bank-Actien 1238. Nordbahn 151½. 1834r Loose —. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 93½. Mailänder —. London 11,34. Augsburg 118½. Amsterdam 164. Hamburg 173½. Paris 139. Frankfurt —. Gold 22½. Silber 18½. Coupons ½. Valuten und Contanten flau.

Frankfurt a. M., den 6. August. Nordbahn 41. 4½% Metall. 71½. 5% Metall. 81½. Bank-Actien 1254. 1834r Loose 172. 1839r Loose 104. Span. 35½. Badische 35½. Kurhessen 35½. Lombardische Anleihe 78½. Wien 100½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 6. August. Berlin-Hamburg 101½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 67½. Kieler 109⅞. Span. 3% 33½. Russ. Engl. Anleihe 96½. Span. 5% —. Mecklenburger 33½. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Getreidemarkt unverändert, flau, Oel 21½.

Paris, 6. August. Rente 3% 57,45. 5% 95,95.

London, den 5. August. Consols 96½ a 96½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 8½ ß.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 6. August. Leipzig-Dresden 145½ B., 144½ G. — Sächsisch-Baierische 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24½ B., 24½ G Magdeburg-Leipzig 221½ G. Berlin-Anhalter 113½ G. Köln-Mindener 107½ B., 107 G. Thüringer 77 B., 76½ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 112 B., 111½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 119½ B., 118½ G. Preuß. Bank-Antheile 103½ B. Oester. Banknoten 86½ B., 86½ G.

Paris, den 4. August. Die Börse bleibt ängstlich wegen der Entscheidung der Nationalversammlung in der Lyon-Avignon-Eisenbahn-Frage sehr gespannt, und einige Verkäufe reichten daher hin, die Course zu drücken. 3% Rente p. C. 57,15, und p. ult. 57,20. 5% Rente p. C. 95,75, und p. ult. 95,60. Bank-Actien 2192½. Span. 35½. Nordbahn 468½.

London, 4. August. Consols fest zu 96½ a 96½, doch wenig Geschäft, da man den jetzigen Stand im Allgemeinen für hoch hält. Fremde Fonds unverändert. Mexican. 31. Russen —. do. 4½% 101½. Port. —. Sardin. —. Ardoins 21½. Span. —. Integrale —. Eisenbahn-Actien höher und fest.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 6. August. Weizen flauend, schles. gelb. 89 ℔. loco zu 53 Thlr. gehandelt und dazu B.

Roggen zu den nachstehenden Notirungen einiger Umsatz, zur Stelle 36 a 37 Thlr., pr. August 82 ℔. 36 Thlr., pr. September — October 82 ℔. 36½ a 36 Thlr., pr. October — November —, pr. Frühjahr 82 ℔. 37½ a 37 Thlr.

Rapps und Rübsen 64 a 65 Thlr. pr. 25 Scheffel erlassen.

Rüböl wenig Geschäft, zur Stelle 10$\frac{1}{12}$ Thlr., pr. September — October 10 Thlr. bez., pr. November — Dezember —, pr. Februar — März und pr. März — April 10 Thlr. ½ bez.

Leinöl 11½ Thlr.

Spiritus einige Frage und Abgeber wenige, pr. August mit Faß und pr. September — October mit Faß 22½ %, pr. Frühjahr 1852 mit Faß 22½ % bez.

Zink 4$\frac{5}{12}$ Thlr. B., 4 Thlr. 11 Sgr. G.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 36 a 39, Gerste 28 a 30, Hafer 24 a 27, Erbsen 36 a 40 Thlr.

Breslau, 6. August. Bei etwas stärkeren Zufuhren frühere Preise. Bezahlt wurde Weizen weißer 56 — 62 Sgr., gelber 55 — 61 Sgr., Roggen 37 — 42 Sgr., Gerste 32 — 35 Sgr., Hafer 28 — 30 Sgr., Erbsen —. Neues Getreide 6 — 8 Sgr. niedriger. Kleesaat flau und ohne Angebot, weiß 5 — 11½ Thlr., rothe 7 — 10½ Thlr. Oelsaaten unverändert, Rapps 65 — 72 Sgr., Winter-Rübsen 66 — 70 Sgr., und Sommerrübsen 55 — 65 Sgr. Rüböl Preise wie gestern. Spiritus nichts gehandelt, 7½ Thlr. bleibt B. Zink ohne Geschäft.

Magdeburg, 6. August. Weizen 42 a 46 Thlr. Roggen 37 a 42 Thlr. Gerste 32 a — Thlr. Hafer 26 a 28⅞ Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 23 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 4. August. Engl. Weizen bei geringen Zufuhren 2 ß. niedriger, von fremden starke Zufuhren, Danziger wurde eben so viel niedriger verkauft, und rother 1 ß. niedriger offerirt. Gerste, Erbsen und Hafer blieben zum Theil unverkauft, erstere 6 a 9 d, Hafer 1 a 1½ ß., und Bohnen 1 ß. niedriger, Erbsen unverändert. Fremdes Mehl flau u. 1 ß. pr. Sack niedriger, Rapps zur Notiz gefragt.

Amsterdam, 4. August. Weizen 131 ℔. bunt. poln. 290 a 293 fl., 134 ℔. hochl. clev. 270 fl., 127 ℔. geldern. 235 fl. Roggen zu vorigen Preisen; 123 ℔. preuß. 164 fl., 123 ℔. münster. 168 fl., 120 ℔. odess. 162 fl., 123 ℔. preuß. 158 a 172 fl., 115 — 116 ℔. getrockn. 145 a 147 a 149 fl., 127 ℔. pommer. 184 fl. Gerste wie früher, best. neu. seeländ. Winter- 138 fl.

Kohlsaamen 1 L. niedriger, auf 9 Faß gleich und pr. September 55 L.; pr. October und pr. November 55½ L. Leinsaamen flau, 107—108 ℔. egypt. 300 fl., 112 ℔. pernau. 290 fl. Rüböl wie früher, auf Lieferung etwas flauer, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ fl., pr. September 32 a 32½ fl., pr. October 32½ a ½ fl. pr. November 32½ a 32½ fl., pr. Dezember 33 a 32½ fl., und pr. Mai 33½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ a ½ fl., effect. 33 a ½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ fl., effect. 35½ fl. Rübkuchen 57 a 60 fl. Leinkuchen 8½ a 11 fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 2. August. Das Geschäft war in dieser Woche noch lebhafter als in der vorigen, und sind Wollen der verschiedensten Qualitäten aus dem Markte genommen worden. Man zahlte für Schlesische Einschur von 70 — 82 Thlr., für dergl. Electoral-Stücken und Locken von 74 — 80 Thlr., für gewöhnliche Schlesische Locken von 56 — 57 Thlr., für lange Schlesische Lammwolle von 82 — 99 Thlr., für kurze von 75 — 100 Thlr. und darüber; für Schlesische Sterblinge von 62 — 64 Thlr., für Posensche und Polnische Einschur von 56 — 72 Thlr., für Polnische Locken von 42 — 48 Thlr., für Polnische Lammwolle von 62 — 66 Thlr., für Posensche von 68— 75 Thlr. Diesmal wurde nicht blos für's Inland, sondern auch für Englische und Französische Rechnung gekauft, was besonders bei den feineren Gattungen der Fall war. Das in dieser Woche verkaufte Quantum beläuft sich auf circa 800 Ctr., die reichlich durch neue Zufuhren ersetzt worden sind.

Ernte-Bericht.

Aus der Schütt, 27. Juli. Der Ertrag der Ernte übertrifft doch noch die Erwartungen und ist jedenfalls reicher als der vorjährige. Die Qualität läßt nichts zu wünschen übrig, und es dürften auch die Preise sich für den Landmann lohnend herausstellen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 3 Linien	+ 15 Gr.
Am 7. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2$\frac{6}{10}$ Linien	+ 13½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 18 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.